



Jahresbericht 2025

Stiftung Wirtschaft und Ökologie SWO

Geschäftsleitung

Andreas Wolf

Bereichs- und Standortleitung

Eduard Fuchs

Fabian Tobler

Ilinka Siegrist

Manuel Brändli

Marc Pfeuti

Maya Bosshard

Lothar Schroeder

Seija Filli

Violaine Leyat

Projekt- / Einsatzleitung

Andrin Roder

Celina Schroeder

Christopher Kunz

Ellena Livet

Fabien Matthey de l'Endroit

Ilinka Siegrist

Ivo Bosshard

Jannik Stieger

Karin van der Schaar

Lukas Geser

Matthias Zehnder

Maurice Besson

Michael Nievergelt

Nathalie Vuille

Philipp Fehr

Sayed Hosseini

Thomas Kolly

William Thiriot

Infrastruktur

Zenulla Islamaj

Administration/Buchhaltung/IT

Alexander Nehrlich, Administration

Gloria Menzel, Drahtzug

Simone Fuchs, IT



Impressum / Herausgeberin:

SWO

Bahnstrasse 18B

8603 Schwerzenbach

Tel: 043 355 58 44

E-Mail: swo@stiftungswo.ch

Web: www.stiftungswo.ch

Verfassende:

Andreas Wolf, Eduard Fuchs, Ilinka Siegrist, Jannik Stieger, Lukas Geser, Manuel Brändli, Maya Bosshard, Seija Filli, Violaine Leyat.

Layout:

Alexander Nehrlich

Bilder:

Wo nicht anders vermerkt, stammen die Bilder von der SWO. Titelbild: Tristenbau im Kanton Aargau.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Projektstandorte	5
3.	Jahresabschluss	8
4.	Erfolgskontrolle	10
5.	Bereich Zivildienst	11
6.	Bereich Integration	14
7.	Bereich Bildung	17
8.	Bereich Planung und Bau	20
9.	Standort Basel	23
10.	Antenne Valaisanne	26
11.	Pressespiegel	29
12.	Ausblick 2026	39
13.	Unser Team	40
14.	Dank	41
15.	Abbildungsverzeichnis	42

Anhang: Auszug aus der SWO-Broschüre „Bedrohte Tiere - Nisthilfen und Habitate“.

1. Einleitung

Die **geopolitische Lage** hat 2025 auch die SWO in Atem gehalten. Insbesondere der **Bereich Zivildienst** steht aufgrund von Sparmassnahmen und dem Wunsch der Stärkung des Militärs **stark unter Druck**. So beschloss der Bundesrat im Rahmen seines Sparpakets, **die Finanzhilfe an Zivi-Gruppeneinsatzbetriebe per 2027 zu streichen**. In der Vernehmlassung dazu forderten wir unsere auftraggebenden Institutionen auf, entsprechend Stellung zu beziehen. Leider ohne Erfolg: In der Zwischenzeit bestätigte das Parlament die Sparmassnahme. Das heisst, **dass wir unsere Tarife für die Zivildienstleistenden per 1.1.2027 massiv werden erhöhen müssen**. Zudem beschloss das Parlament **Verschärfungen bei der Zulassung zum Zivildienst**, mit dem Ziel von 40 Prozent weniger Zulassungen. **Für den Naturschutz und alle weiteren Einsatzgebiete der Zivis wird das verheerende Auswirkungen haben**. Mit mittelfristig 40 Prozent weniger Zivildienstleistenden können auch 40 Prozent weniger Projekte umgesetzt werden. Die bereits heute nicht erreichten Naturschutz-Ziele des Bundesamts für Umwelt (BAFU) werden so definitiv zur Makulatur. **Aus diesen Gründen unterstützen wir das Referendum gegen die Verschärfungen aktiv und hoffen, dass die Stimmbevölkerung die wertvolle und unerlässliche Arbeit der Zivis in unserer Gesellschaft anerkennen wird**. Denn eine Schwächung des Zivildienstes wird automatisch eine Schwächung unserer Gesellschaft zur Folge haben!

Auch im Wallis war die SWO von **Sparmassnahmen** betroffen. Das Programm **Echappée Verte**, in welchem wir während 5 Jahren einen Permakulturgarten mit traumatisierten Flüchtlingen aufgebaut hatten, wurde per Ende 2025 wie geplant **in**

seine Unabhängigkeit entlassen. Leider strich der Kanton gleichzeitig seine finanzielle Unterstützung für das Programm, wodurch es nun **nur in sehr reduziertem Mass weitergeführt** werden kann. **Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei unserer Partnerstiftung FXB bedanken**, welche die Umsetzung von Echappée Verte durch ihre enge Begleitung erst ermöglicht hat.

Zu den positiven Ereignissen des letzten Jahres gehört sicher die **Teilerneuerung unseres SWO-Teams**. So durften wir im Juli unsere **neue Bereichsleitung Bildung, Seija Filli**, begrüßen. Sie nahm ihre Arbeit voller Elan auf, stärkt Bewährtes und geht gleichzeitig Neues an. So ist die SWO z. B. **neu Partnerin von Bioterra**. Ebenfalls im Juli nahm **Fabian Tobler** seine Arbeit als **Projektleiter in Basel** auf. Er verstärkt dort unser wachsendes Team, sowohl bei der Einsatzleitung wie auch bei der Akquise und Betreuung von Aufwertungsprojekten. Im August stiess **Dominik Bürer** zu uns. Er ist **Projektleiter im Bereich Integration** und leitet Einsätze mit Arbeitssuchenden und Freiwilligen.

2025 durften wir mit unseren Angestellten und Einsatzgruppen **weit über 100 Projekte** umsetzen und setzten damit ganz konkret **Massnahmen gegen die Klima- und Biodiversitätskrisen** um, immer mit dem Ziel, die Lebensqualität für die Gesellschaft zu erhöhen. Die **schwierigen äusseren Umstände** spiegeln sich im finanziellen Jahresabschluss wider, bei welchem ein **Minus von CHF 58'677.76** resultierte. Wir sind optimistisch, dass wir dank den per Anfang 2026 getätigten Tarifanpassungen **im laufenden Jahr wieder in die schwarzen Zahlen kommen**.

Andreas Wolf, Geschäftsleiter



Abb. 1: Das SWO-Team an der letzten Retraite in Basel.

2. Projektstandorte

Auf den folgenden zwei Seiten sind die Standorte der 186 SWO-Projekte abgebildet. Vielfach hat die SWO in einer Gemeinde mehrere Projekte (Zahl im Punkt). Gleichzeitig beinhalten etliche Projekte auch

Standorte in diversen Gemeinden. In diesen Fällen ist der Standortpunkt nur in der Gemeinde mit dem Arbeitsschwerpunkt erfasst.



Abb. 2: Teichpflege in der Ermitage bei Münchenstein

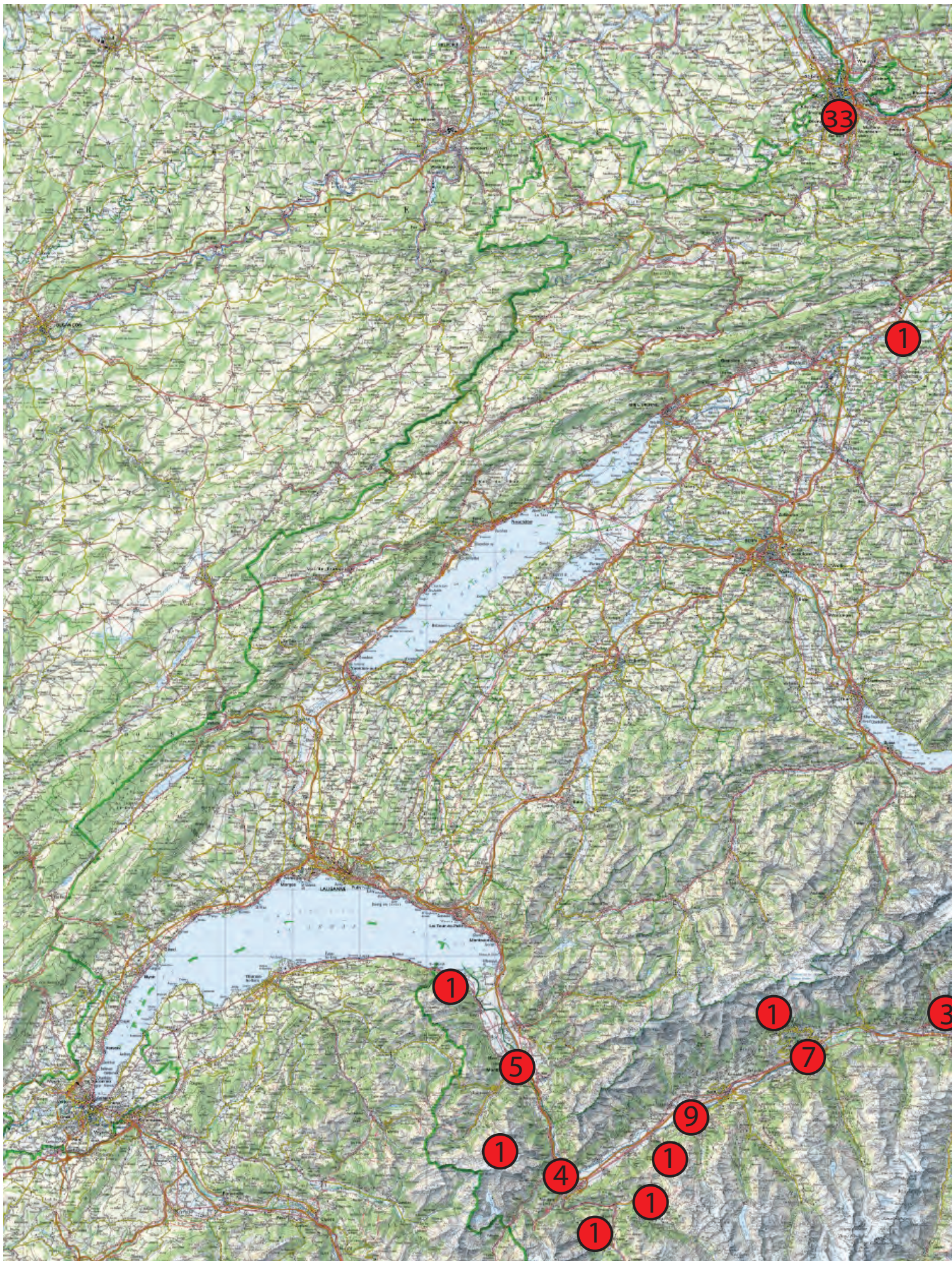
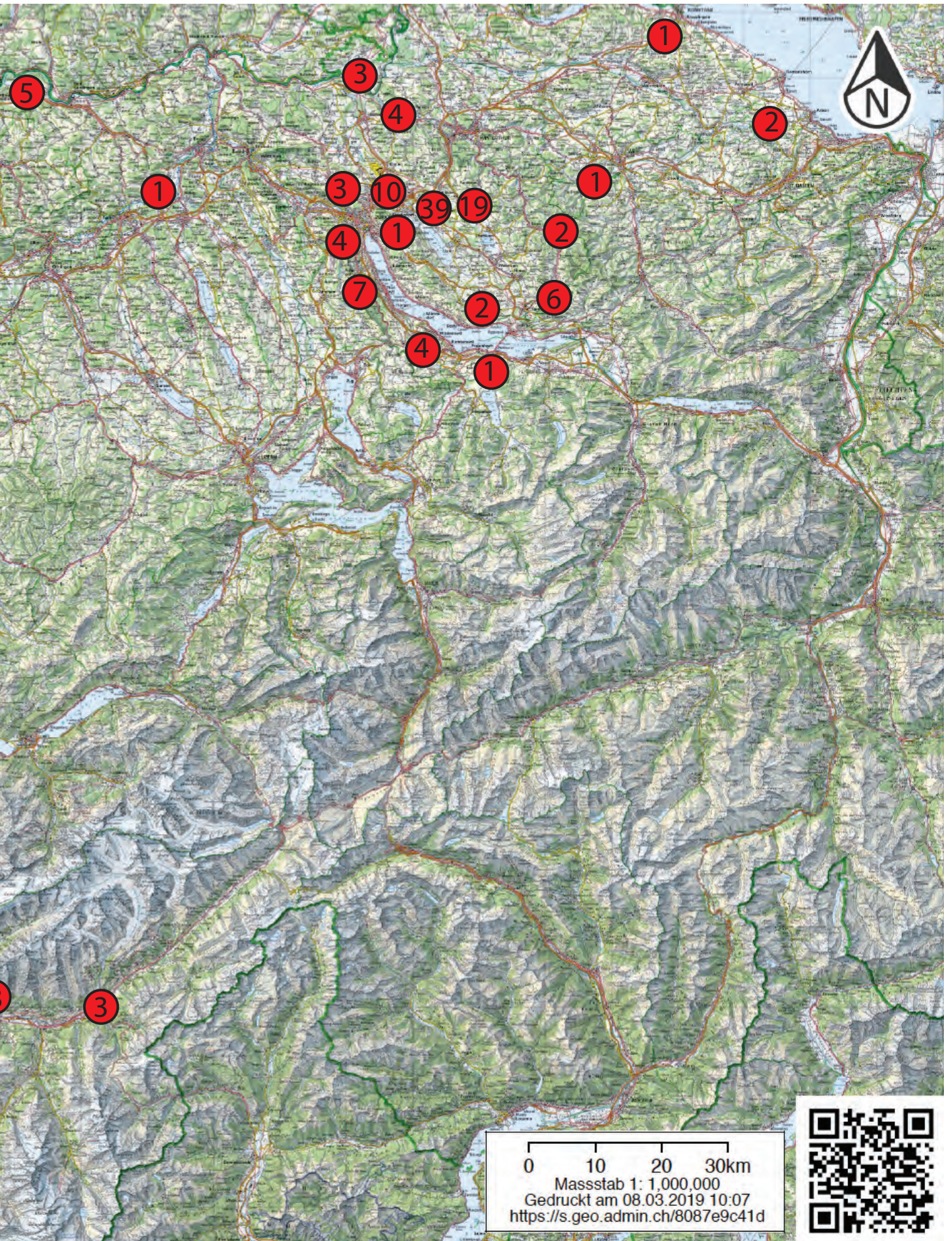


Abb. 3: Unsere Projektstandorte in der ganzen Schweiz.



3. Jahresabschluss

Die **Jahresrechnung 2025** schliesst mit einem **negativen Ergebnis von CHF 58'677.76** ab. Dies zeigt, dass die per Anfang 2026 umgesetzten **Tarifanpassungen richtig und nötig** waren. Wir sind optimistisch, dass wir dadurch **2026 wieder schwarze Zahlen schreiben** können. Aufgrund der **anstehenden Investitionen** in die Infrastruktur im Cargo Schwerzenbach und in Elektrofahrzeuge, bleibt

die **Aufrechterhaltung der Liquidität** weiterhin eine grosse **Herausforderung**. Das angestrebte **Ziel** bleibt es, bis Ende 2026 **alle Kostenstellenrechnungen** mit einem **Jahresgewinn von 10%** abzuschliessen. Davon ausgenommen ist der Bereich Bildung, welcher ab 2028 kostendeckend sein soll.

Erfolgsrechnung 2025 • Budget 2026

Alle Beträge in CHF	Budget 2025		Rechnung 2025		Budget 2026	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Ertrag		2'827'100		2'727'630		2'835'000
Projektaufwand	-391'200		-488'642		-409'700	
Bruttoergebnis 1		2'435'900		2'238'988		2'425'300
Personalaufwand	-1'958'200		-1'981'085		-1'848'100	
Bruttoergebnis 2		477'700		257'903		577'200
Betrieb / Verwaltung	-253'100		-279'648		-300'500	
Betriebsergebnis 1		224'600		-21'745		276'700
Abschreibungen/Wertber.	-46'300		-43'858		-87'600	
Betriebsergebnis 2		178'300		-129'115		189'100
Finanzerfolg	-2'000			2'406	-3'000	
Betriebsergebnis 3		176'300		126'709		186'100
Übriger Ertrag		0		34'517		0
Fondsverwendung		0	-30'000			0
Unternehmenserfolg		176'300		-58'678		186'100

Bilanzen 2020-2025

	2025	2024	2023	2022	2021	2020
Aktiven	1'693'633	1'672'893	1'544'793	1'594'196	1'678'360	1'618'260
Liquide Mittel	201'792	663'569	605'381	294'908	475'396	522'893
Wertschriften	186'177	180'269	312'808	561'579	639'724	602'672
Forderungen	1'089'148	571'009	476'807	538'147	439'489	422'090
Angefangene Arbeiten	29'710	66'611	50'524	0	2'269	1'876
Aktive Rechnungsabgrenzung	90'547	81'873	5'733	68'353	8'861	2'654
Anlagevermögen	96'260	109'562	93'539	131'209	112'621	66'077
Passiven	1'693'633	1'672'893	1'544'793	1'594'196	1'676'120	1'618'260
Verbindlichkeiten	289'347	355'615	312'232	312'359	217'736	179'203
Rückstellungen und				0	0	0
Passive Rechnungsabgrenzung	136'604	20'919	80'970	89'425	36'028	16'700
Fondskapital	360'852	330'852	332'982	330'251	365'251	365'251
Stiftungskapital	965'507	818'608	818'608	1'059'346	1'057'105	1'057'106
Erfolg	-58'678	146'899	-43'554	-197'184	2'240	0
Kapital per Ende Jahr	906'829	965'507	818'608	862'162	1'059'346	1'057'105

Abb. 4: Budget, Erfolgsrechnung und Bilanz.

Geldflussrechnung 2025

Ordentliche Geschäftstätigkeit	
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	-28'678
Abschreibungen	43'858
Veränderung Forderungen	-518'138
Veränderung nicht fakturierte Dienstleistungen	36'901
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzungen	-8'674
Veränderung Verbindlichkeiten	-66'267
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfr. Rückst.	115'685
TOTAL Geldabfluss aus ordentlicher Geschäftstätigkeit	-425'314
Geldabfluss aus Investitionen	-30'555
Geldabfluss aus Finanzanlagen	-5'908
TOTAL Geldabfluss	-461'777

Liquiditätsnachweis

	31.12.24	31.12.25	Veränderung
Kasse	667	1'113	446
Post	642'320	180'325	-461'995
Bank	20'583	20'355	-248
Total liquide Mittel	663'569	201'792	-461'777
TOTAL Geldabfluss			-461'777

Abb. 5: Geldflussrechnung und Liquiditätsnachweis in CHF.

4. Erfolgskontrolle

Im Folgenden werden die bereichs- und standortübergreifenden Ziele der SWO aufgeführt und über deren Stand berichtet.

1) Die Sicherheitsstandards halten wir stets ein.

Die Sicherheitsstandards und das Sicherheitsleitbild wurden neuen Angestellten bekannt gemacht und mit allen Angestellten besprochen und ihnen verschickt. Der Sicherheitsbeauftragte informierte die Geschäfts-, Standort- und Bereichsleitungen über neue sicherheitsrelevante Dokumente. Die Standortleitung Romandie übersetzte diese Dokumente umgehend. Aufgrund diverser Vakanzen konnten 2025 nicht sämtliche Einsatzleitungen mindestens einmal durch den Sicherheitsbeauftragten bzw. die Geschäftsleitung auf die Einhaltung der Sicherheitsstandards kontrolliert werden. Dies wurde jedoch Anfang 2026 nachgeholt. Es fanden drei Sicherheitsworkshops zu den Themen Ladungssicherung, SUVA-Checklisten und Brandlöschung statt. Mängel an der Infrastruktur wurden behoben.

2) Pro Bereich / Standort realisieren und publizieren wir mind. 1 neues multiplizierbares, zukunftsweisendes, pionierhaftes Projekt («Leuchtturmprojekt»).

In fast allen Bereichen und an allen Standorten konnten Leuchtturmprojekte umgesetzt und als Referenzprojekte publiziert werden (s. Referenzprojekte).

3) Bis 2030 sind wir klimaneutral, wobei ein Zertifikatseinkauf nur für Kompensation grauer Energie möglich ist.

Eine Bilanzierung unserer Emissionen wurde 2025 begonnen. Aufgrund der Resultate werden wir ab 2027 konkrete Massnahmen umsetzen können. Beschlossen wurde bereits der Kauf zweier Elektrofahrzeuge am Standort Schwerzenbach. Voraussetzung dafür ist die Installation einer Ladestation vor Ort. Die entsprechenden Abklärungen sind im Gange. Ein Nachhaltigkeitsworkshop konnte aufgrund der Einarbeitungsphase des Nachhaltigkeitsverantwortlichen nicht durchgeführt werden. Mitarbeitende, welche mit dem öffentlichen Verkehr, Velo oder zu Fuss zur Arbeit kamen, erhielten einen Bonus. Im Büro am Hauptsitz beziehen wir 100 % Solarstrom. Unsere Arbeitseinsätze wurden so geplant, dass möglichst wenig Autofahrten entstanden. Im Umkreis von 3 km um die Standorte fanden Gruppentransporte bei trockenem Wetter über 5 Grad grösstenteils mit dem Velo statt. Bei mehrtägigen

Einsätzen am gleichen Ort, fand der Transport zwischen dem ersten und letzten Arbeitstag mit dem ÖV statt. Wo vorhanden kauften wir grösstenteils Produkte mit Nachhaltigkeitslabel ein.

4) Das SWO-Netzwerk wird gepflegt und ausgebaut.

In Schwerzenbach führten wir einen Anlass für ehemalige Zivildienstleistende und Einsatzleitende durch. Im Wallis fand eine Veranstaltung mit Angehörigen der Einsatzteilnehmenden statt.

5) Wir fördern den SWO-internen Wissenstransfer.

2025 fanden sechs interne, von Angestellten geleitete Workshops zu den Themen Organisationsentwicklung, Leadership, Rezertifizierung Eduqua, Arbeitssicherheit, Tiktok und KI statt. Zudem organisierte eine angestellte Person eine Exkursion in ein SWO-Projektgebiet. Die interne Kompetenzmatrix wurde von jeder neu angestellten Person ausgefüllt und allen Angestellten zur Aktualisierung geschickt.

6) Wir weisen im 5-Jahres-Schnitt eine ausgeglichene Erfolgsrechnung auf.

Aktuell resultiert über die letzten fünf Jahre ein Minus von CHF 150'276.21. Gemäss Budget 2026 und Finanzplanung wird fürs 2026 ein Gewinn und in den Folgejahren eine ausgeglichene Rechnung erwartet.

7) In allen Bereichen / Standorten führen wir alle 3 Jahre standardisierte Kundenzufriedenheitsumfragen durch.

Die Kundenzufriedenheit nimmt stets zu. Eine Umfrage über alle Bereiche hinweg fand Ende 2023 erstmalig statt. Sie wird 2026 ein nächstes Mal durchgeführt.

8) Offene SWO-Stellen besetzen wir prioritär durch SWO-Mitarbeitende mit den im Stellenbeschrieb aufgeführten Qualifikationen. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen bevorzugt.

In Stelleninseraten kommunizierten wir, dass bei gleicher Qualifikation Frauen bevorzugt werden. Die drei neu eingestellten Personen bestehen aus zwei Männern und einer Frau.

Fazit: Wir haben 2025 weitere Fortschritte gemacht und werden unsere Anstrengungen 2026 fortführen.

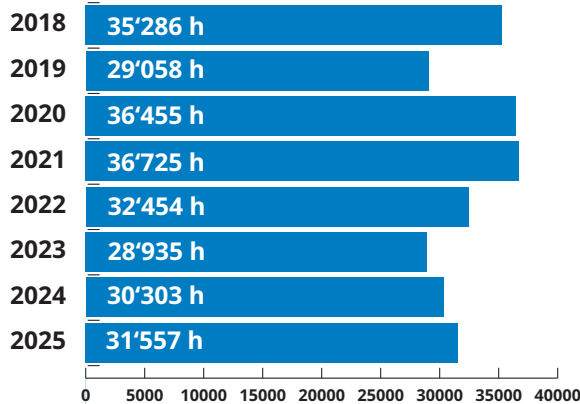
Kontakt: Andreas Wolf, 076 423 05 04,
aw@stiftungswo.ch



Abb. 6: Die Brombeeren am Bahnord Untersiggenthal wurden restlos entfernt.

5. Bereich Zivildienst

Zivis



Leitung

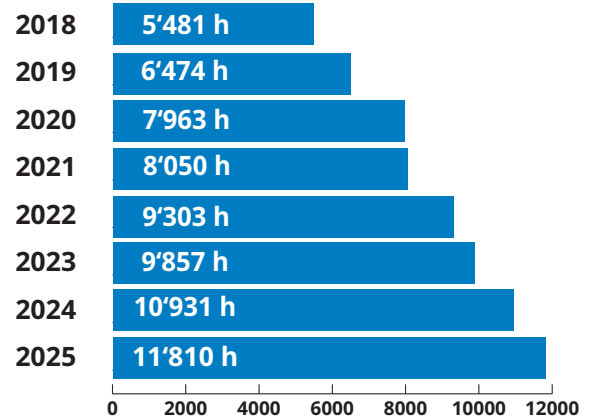


Abb. 7: Übersicht über die Arbeitsstunden der letzten Jahre.

Die obigen Diagramme zeigen die **Entwicklung der Arbeitsstunden der Zivildienstleistenden (links) und Einsatzleitung (rechts)** über den Zeitraum der letzten 8 Jahre.

Unsere definierten Ziele haben wir folgendermassen erreicht:

1) Über 90 Prozent der Zivis würden die SWO als Einsatzbetrieb weiterempfehlen.

Im Vergleich zum Vorjahr haben viel mehr Zivis die Evaluation ausgefüllt und uns somit aussagekräftigere Werte beschert. **Unser Ziel wurde mit 100% Weiterempfehlung erfolgreich abgeschlossen** (siehe Abbildung 6).

2) Wir rekrutieren mindestens 100 Prozent der budgetierten Zivitage.

Für das Jahr 2025 haben wir 6570 Dienstage budgetiert. **Erreicht haben wir 6195 Dienstage oder 94 Prozent.** Über das ganze Jahr haben wir **immer eine ausreichende Anzahl Zivis** im Einsatz gehabt zur Erfüllung der Aufträge.

3) Die Anzahl Zivitage in abwechslungsreichen Tätigkeiten steigern wir prozentual.

Wir definieren alle Tätigkeiten ausser 'Neophyten' und 'Entbuschung' als abwechslungsreich. Eine Zunahme der abwechslungsreichen Tätigkeiten haben wir mit einer Summe der Zivi-Arbeits-

stunden von von 55.19 Prozent im Jahr 2024 und 54.38 Prozent im Jahr 2025 **minimal verfehlt.**

Basierend auf langjährigen Erfahrungen wiederkehrender Herausforderungen sind **für die Zukunft weiter altbekannte Ziele gesetzt.** Für die **fortlaufende Motivation** und somit **der Stagnation entgegenwirkend** werden sie sich weiterhin bewähren.

1) Über 90 Prozent der Zivis würden die SWO als Einsatzbetrieb weiterempfehlen.

2) Wir rekrutieren mindestens 100 Prozent der budgetierten Zivitage.

3) Die Anzahl Zivitage in abwechslungsreichen Tätigkeiten steigern wir prozentual.

Das breite Spektrum an Themen und die tägliche Zusammenarbeit mit den Zivis in der Natur ist unser Antrieb für ein tatkräftiges Jahr 2026. Wir freuen uns darauf, die nächsten 100 neuen und wiederkehrenden Zivis kennenzulernen, ihnen einen Einblick in die faszinierende Natur zu geben und mit ihnen zusammen erfolgreiche Projekte realisieren zu dürfen.

Kontakt: Manuel Brändli, 078 960 59 65, mb@stiftungswo.ch



Abb. 8: Bei den Zivieinsätzen ist Anpacken gefragt..

Referenzprojekte Bereich Zivildienst

Arlesheim Ermitage, Teich- und Waldrandpflege

Im Oktober fanden am **Standort Basel** vielfältige Pflegearbeiten gemeinsam mit Zivildienstleistenden statt. Unter den verschiedenen Einsätzen befand sich auch die **Pflege einer idyllischen Waldlichtung** mit zwei kleinen Teichen in der Ermitage in Arlesheim, die wir von Brombeeren, Schilf und aufkommenden Gehölzen befreiten. Damit **wirken wir der fortschreitenden Verbuschung entgegen** – denn ohne regelmässige Pflege würden die Teiche nach und nach zuwachsen, bis der Wald die Lichtung wieder vollständig zurückerobert hätte.

Solche offenen, sonnigen Bereiche im Wald sind jedoch **wertvolle Lebensräume**: Hier finden licht- und wärmeliebende Insekten, Amphibien und Reptilien ideale Bedingungen. Ein schönes Beispiel dafür ist die abgebildete **Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*)**, eine häufig anzutreffende Grosslibelle, die offene Lichtungen für die Jagd auf andere Insekten braucht. Im Gegensatz zu selteneren Verwandten wie der Herbst-Mosaikjungfer kommt sie zwar auch an schattigeren Stellen vor, ist aber dennoch **auf offene Standorte und kleine Gewässer angewiesen**, um erfolgreich zu jagen und

sich fortzupflanzen.

Nach dem Schlüpfen verbringen Blaugrüne Mosaikjungfern ihre Reifungszeit oft fernab vom Wasser. Auch später sind sie **häufig an Waldrändern, in Parks und Gärten anzutreffen** – manchmal sogar in der Dämmerung, wenn sie entlang von Schneisen auf Beutezug gehen. Durch ihre **Nähe zum Menschen** eignen sie sich hervorragend für **umweltbildnerische Zwecke**: Wichtige Etappen ihres Lebens – Schlupf, Jagd, Paarung, Eiablage oder auch die Gefahren durch jagende Hauskatzen – lassen sich gut beobachten und anschaulich vermitteln.

Pflegearbeiten wie diese sind entscheidend für den **Erhalt unserer vielfältigen Kulturlandschaft**. Gleichzeitig bieten sie den Zivildienstleistenden **wertvolle Einblicke in den praktischen Naturschutz**: Zwischen körperlich fordernder Arbeit erleben sie immer wieder lehrreiche und faszinierende Momente in der Natur.

Maya Bosshard, 079 509 27 79.
mbo@stiftungswow.ch



Abb. 9: Die Waldlichtung in der Ermitage Arlesheim.



Abb. 10: Die blaugrüne Moosjungfer.

Bauma Eichberg, Pflegerische Naturschutzweide

In Zusammenarbeit mit Pro Natura Zürich konnte die SWO beim **Aufbau einer pflegerischen Naturschutzweide** im Kanton Zürich ihren Beitrag leisten. Sie übernimmt dabei die Funktion als **Weidekoordinatorin** und ist für den Auf- und Abbau des Zaunes zuständig.

Frühere Waldnutzungen, wie zum Beispiel **Waldweiden**, führten zu **lichten Wäldern**, die **licht- und wärmeliebenden Arten** wie Tagfalter und Orchideen Lebensraum boten. Im letzten Jahrhundert verschwand diese Form der nachteiligen Waldnutzung weitgehend. **Die Wälder verdichteten sich wieder** und die offenen Strukturen gingen verloren. **Als Folge ging auch die Artenvielfalt zurück**. Dank einer forstrechtlichen Bewilligung konnte im Eichberg das vorliegende Projekt umgesetzt werden. Die Bewilligung ist bis 2035 befristet und an Auflagen gebunden.

Die pflegerische Naturschutzweide trägt heute dazu bei, lichte Wälder zu erhalten. In einigen Kantonen der Schweiz zeigen ähnliche Projekte bereits positive Ergebnisse. Die durch die Tiere entstehenden **natürlichen Strukturen wie Trittstellen, Lagerplätze, Verbiss, Mahd, offene Bodenstellen oder Altgrasbüschel** sind **kleinräumig und unregelmässig verteilt**. Dadurch entsteht ein **vielfältiges Mosaik verschiedener Lebensräume**, das sich von Flächen mit gezieltem menschlichen Maschineneinsatz deutlich unterscheidet.

Die Pflege mit Maschinen im steilen Gelände erfordert spezielle Ausbildungen und kann für die Arbeitenden gefährlich sein. Für die vierbeinigen Landschaftspflegerinnen hingegen sind **steile Hänge leicht zu bewältigen**.

Im nordwestlich ausgerichteten Wald von Pro Natura Zürich wurde die pflegerische Naturschutzweide **auf rund 1 ha eingerichtet**. Gemäss dem Aktionsplan des Kantons Zürich für lichte Wälder sind die vorherrschenden Waldgesellschaften dafür geeignet. **Die Beweidung erfolgt mit Ziegen**, welche während jeweils fünf Wochen im Frühjahr und Herbst die Fläche bestossen und so die **zuvor vom Forst aufgelichtete Fläche offen halten**. Der Tierhalter kontrolliert dabei das Tierwohl täglich.

Der Zaun wird jeweils kurz vor der Beweidung aufgebaut und danach sofort wieder abgebaut, um die Einschränkungen für das Wild so gering wie möglich zu halten. Lediglich die Holzpfähle verbleiben im Gebiet.

Aufgrund der **Präsenz von Grossraubtieren** wurde der **Zaun gemäss den aktuellen Herdenschutzmassnahmen konzipiert**. Er besteht aus vier Litzen und einem Band in blau-weiss. Die unterste Litze liegt maximal 20 cm über dem Boden. Am Band sind in regelmässigen Abständen Flatterbänder in blau-weiss befestigt, die der besseren Sichtbarkeit dienen. **Der Viehhüter versorgt die Anlage mit etwa 7000 V, niemals weniger als 4000 V**.

Auf Basis von Erfahrungen aus dem Aargau wird **erwartet, dass sich innerhalb von fünf bis sechs Jahren bei der Flora eine stabile, typische Artengemeinschaft entwickelt**. Die Erfolgskontrolle des Projekts erfolgt durch die Fachstelle Naturschutz.

Jannik Stieger, 079 670 49 85
js@stiftungswow.ch



Abb. 11: Die Ziegen bei der Beweidung.



Abb. 12: Zivis beim Zaunbau.

6. Bereich Integration

Im Jahr 2025 haben **11 Personen insgesamt 345 Arbeitstage à 8.4 Stunden** am Integrationsprojekt Tür-Öffner teilgenommen.

4 Teilnehmende der **Gemeinde Rüti**

2 Teilnehmende der **Gemeinde Volketswil**

2 Teilnehmende der **Stadt Dübendorf**

1 Teilnehmender der **Asylkoordination Greifensee**

2 Teilnehmende haben sich **selbst angemeldet**

Altersgruppen:

20-29: 1 Teilnehmende

30-39: 4 Teilnehmende

40-49: 2 Teilnehmende

50-59: 4 Teilnehmende

Ausbildungen:

Mit Lehrabschluss: 9 Teilnehmende,

ohne Lehrabschluss: 2 Teilnehmende.

Geschlechterverteilung:

Frauen: 2 Teilnehmende

Männer: 9 Teilnehmende.

Nationalität:

Schweiz: 7 Teilnehmende,

Ausland: 4 Teilnehmende

Anschlusslösungen bei Austritten:

1. Arbeitsmarkt: 3 Teilnehmende,

Andere Lösungen oder nicht bekannt: 8 Teilnehmende

Arbeitsfelder:

Neophyten: 70%

Pflege Feucht-, Trockenwiesen 12%

Heckenschnitt 8 %

Entbuschen 5%

Gewässerpflege 3%

Bauprojekte, Kleinstrukturen 2%

Erfolgskontrolle anhand der SMART-Ziele, die für das Jahr 2025 festgelegt worden sind

1) Die Einsatzleitung stellt eine ganzjährige Auftragsbasis gemäss SWO-Leitbild sicher.

Das Ziel wurde 2025 erreicht. Eine genügende und bezahlte Auftragsbasis ist auch langfristig vorhanden. Es waren genügend Aufträge vorhanden, um die Teilnehmenden übers ganze Jahr zu beschäftigen. Grundsätzlich könnte die SWO das Auftragsvolumen sogar ausbauen. Die Auftraggebenden sind bekannt, die Kontakte werden fortlaufend gepflegt, um die Aufträge langfristig zu erweitern oder zu ergänzen.

2) Wir erreichen im Integrationsprogramm «Tür-Öffner» einen Eigenfinanzierungsgrad von 100%.

Trotz genügender Auftragsauslastung wurde das Ziel knapp nicht erreicht. Ein entscheidender Grund ist die Auslastung an Mitarbeitenden, die noch immer weit unter dem angestrebten Niveau liegt. Trotz der nicht mehr so guten Wirtschaftsaussichten sind die Zuweisungen der Sozialdienste sehr spärlich. Viele potentielle Teilnehmende verabschieden sich zudem nach wenigen Tagen wieder.

Das seit 2024 bestehende Angebot für freiwillige Einsätze von UBS-Angestellten wurde von April bis Oktober an 37 Tagen von insgesamt 111 Freiwilligen genutzt.

3) Wir erweitern das Angebot mit einem Bildungsanteil für die Teilnehmenden bis Juni 2026.

Dieses Ziel wurde nicht konkret umgesetzt. Durch die mangelnde Anzahl an Teilnehmenden und die fehlende Nachfrage der Sozialdienste nach expliziten Bildungsangeboten für ihre Klientel wurde dieses Angebot hinfällig. Die Teilnehmenden werden während dem Tagesgeschäft gemäss ihren Fähigkeiten gefördert.

4) Ziel und Inhalt des Integrationsprogramms richten sich nach den Bedürfnissen der zuweisenden Stellen. Wir unterscheiden zwischen reiner Beschäftigung und Arbeitsintegration. Die Ziele der zuweisenden Stellen werden in der gesetzten Frist erreicht.

Der arbeitnehmerfreundliche Arbeitsmarkt ermöglicht es eher tief qualifizierten Personen, zur Zeit eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt zu finden. Bei Zuweisungen an die SWO handelt es sich meist um Personen, die zu einer Tagesstruktur und Beschäftigung angemeldet werden. Dies sind unter anderem auch Personen, die in der Abklärung für eine IV-Rente sind. Bei diesen Personen ist eine Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt aktuell unwahrscheinlich und auch nicht angezeigt. Der Tür-Öffner richtet sich aktuell stark an Personen, die auf eine betreute Tagesstruktur angewiesen sind.

5) Wir bauen ein stabiles und kompetentes Einsatzleitungsteam auf.

Mit Dominik Bürer und Eduard Fuchs hat der Bereich Integration nun ein kompetentes Fachteam, das den täglichen Herausforderungen **kompetent entspricht**.

Für das Jahr 2026 haben wir uns folgende Ziele gesteckt:

1) Die Einsatzleitung stellt eine **ganzjährige Auftragsbasis** gemäss SWO-Leitbild sicher.

2) Wir erreichen im Integrationsprogramm «Tür-Öffner» einen **Eigenfinanzierungsgrad von 100%**. Dabei werden auch Einnahmen durch geleistete Betreuungsaufgaben erzielt.

3) Die SWO strebt eine **Zertifizierung** des Integrationsangebotes durch das **Label "IN-Qualis"** an.

4) Ziel und Inhalt des Integrationsprogramms richten sich nach den **Bedürfnissen der zuweisenden Stellen**. Wir unterscheiden zwischen reiner Beschäftigung und Arbeitsintegration. Die Ziele der zuweisenden Stellen werden in der gesetzten Frist erreicht.

Eduard Fuchs 076 816 41 91,
ef@stiftungswvo.ch

Referenzbeispiele Bereich Integration

Gemeinde Unterengstringen, Neophytenbekämpfung

Die Gemeinde Unterengstringen liegt westlich der Stadt Zürich und zieht sich von der Limmat bis zum Gubrist hoch, der den höchsten Punkt in der Gemeinde darstellt. **Die SWO erledigt seit vier Jahren die Neophytenbekämpfung in der Gemeinde.** Gemeindeeigene Grundstücke werden von der SWO regelmässig bearbeitet und kontrolliert. Diese Parzellen sind über das ganze Gemeindegebiet verstreut. **Es werden vornehmlich Einjähriges Berufkraut, Nordamerikanische Goldruten und Japanischer Knöterich bekämpft,** vereinzelt auch Sommerflieder, Essigbaum, Jungfernebe und Verlotscher Beifuss. Zudem werden an Standorten nahe der Landwirtschaft die Ackerkratzdisteln und Blacken ausgerissen. Es handelt sich um **16 - 20 Einsatztage pro Jahr,** verteilt über die Monate **April bis September.**

In der Zusammenarbeit hat sich eine besonders wertvolle Win-Win-Situation ergeben. Der Leiter Infrastruktur hat sich dafür eingesetzt, dass die finanziellen **Mittel für die Neophytenbekämpfung**

möglichst sinnstiftend eingesetzt werden. Es kam die Idee auf, dass in der Gemeinde wohnhafte, im Arbeitsmarkt benachteiligte Personen einen Beitrag zur entsprechenden Unterstützung leisten. **So arbeitet die SWO seit 2 Jahren mit der Abteilung Soziale Dienste zusammen und beschäftigt jeweils eine Gruppe von 4 - 8 Asylsuchenden bei der Neophytenbekämpfung.** Es ist zwar eine herausfordernde Arbeitsanleitung, da die Kommunikation aufgrund oft fehlender Deutschkenntnisse nicht einfach ist. Zudem müssen an vielen Einsatztagen neue Teilnehmende instruiert und angeleitet werden. Es ergeben sich aber **viele spannende Kontakte und konstruktive Situationen,** wodurch diese Zusammenarbeit für beide Seiten bereichernd ist. Dieses Zusammenarbeitsmodell könnte auch für weitere Gemeinden lohnenswert sein.

Kontakt: Eduard Fuchs 076 816 41 91,
ef@stiftungswo.ch



Abb. 13: Hier sieht man einen prächtigen Goldrutenbestand.



Abb. 14: Dieser wird nachhaltig bearbeitet.



Abb. 15: Der Arbeitserfolg ist eindrücklich..

Dübendorf, Chrutzelried, Heckenschnitt

Regelmässig im Winter werden im Chrutzelried die bestehenden Hecken- und Gehölzelemente gepflegt. Dies wird bewusst **während der Vegetationsruhe** gemacht, um die Vogelbrut nicht zu stören. Es ziehen sich **mehrere durchgängige Hecken** durch das Naturschutzgebiet. Zudem befinden sich **kleine, isolierte Heckenelemente** an verschiedenen Orten.

Mit den Pflege-Eingriffen werden verschiedene Ziele verfolgt. Eine **gestaffelte Pflege** ermöglicht eine **reich strukturierte Hecke**, die vielen Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum sichert. Dabei werden **jährlich nur jeweils etwa ein Drittel** einer Hecke geschnitten, und die einzelnen Abschnitte sind maximal 30 bis 40 Meter lang. Hierbei achten wir darauf, **dass starkwüchsige Arten auf den Stock gesetzt werden, um schwachwüchsigen Arten Platz zu machen**. Auch ausläufertreibende Arten wie Hartriegel werden reduziert und wo er dominant ist mit der Wurzel entfernt. Der Schnitt der Sträucher erfolgt so, dass **Nistgelegenheiten und Verstecke für Tiere geschaffen** werden. Einzelne wertvolle Bäume, wie zum Beispiel Eichen oder Sorbus-Arten, werden in den Hecken belassen, um **Nahrung, Nistgelegenheiten und Sitzwarten für Greifvögel** zu erhalten.

Hecken sollen **buchtig ausgeformt** werden, um **windstille Orte** zu schaffen und zu erhalten und **unterschiedlich bewachsene Säume** zu gestal-

ten. Diese Säume werden regelmäßig gemäht, um die Verbuschung, unter anderem durch Kratzbeeren, zu vermeiden.

Eine **Kombination von verschiedenen Arten der Heckenpflege** ist sinnvoll. Beim **Durchforsten oder Ausholzen** werden Hecken mit einem hohen Baumbestand etwa zur Hälfte ausgeholzt, so dass lichtbedürftige Straucharten begünstigt werden. Beim **Rückschnitt** werden ganze Sträucher oder Teile davon auf Hüft-bis Brusthöhe zurückgeschnitten. Dadurch verdichten sie sich und bieten **gute Nistmöglichkeiten für Vögel**. Werden ganze Teile auf den Stock gesetzt, kann das zu einer Verarmung der Hecke führen, weshalb wir oft **nur die starkwüchsigen Arten wie den Hasel bodeneben zurückschneiden**.

Ein grosser Teil des Materials wird aber abgeführt und zu **Brennholzschnitzel** verarbeitet. Das restliche Material kann **innerhalb der Hecke zu Asthaufen geschichtet** werden. Dabei achten wir darauf, dass im unteren Teil **genügend Hohlräume für Kleintiere** geschaffen werden. Sie sollen möglichst schmal und hoch gebaut werden, um der Verwitterung entgegenzuwirken und möglichst wenig Flächen in Anspruch zu nehmen.

Kontakt: Eduard Fuchs 076 816 41 91,
ef@stiftungswo.ch



Abb. 16: Diese Hecke wurde im letzten Winter gepflegt. Dabei wurde auch ein Steinriegel wieder freigelegt. Von der Besonnung profitieren insbesondere Reptilien.

7. Bereich Bildung

Der Bereich Bildung erlebte im letzten Jahr **viel Veränderung**. Im Juli **verabschiedete** die SWO den **langjährigen Bereichsleiter** Lothar Schroeder. Lothar Schroeder setzte sich die **vergangenen 13 Jahre** für die SWO ein und prägte den Bereich "Bildung-Forschung-Entwicklung" nachhaltig. **Seija Filli übernahm das Zepter** und die vielen erfolgreichen Projekte des Bereichs. Mit diesem frischen Wind werden auch **die einen oder anderen Veränderungen im Angebot** erwartet und wir alle freuen uns auf eine **vielversprechende Zukunft**.

2025 war ein erfolgreiches Jahr für den Bereich „Bildung“, es konnten wieder **viele verschiedene Teilnehmende** an unterschiedlichen Anlässen begrüsst werden.

An den gesetzten Ziele wurde wie folgt gearbeitet:

1) An einem Schulhaus wird eines unserer Projekte in den ordentlichen Schulbetrieb Lehrplan 21 integriert und publiziert.

An mehreren Schulhäusern wurden Arealaufwertungen, Schulgärten oder Naturschutzeinsätze durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler haben motiviert in den Projekten mitgearbeitet und erfreuen sich an ihrer biodiversen Umgebung. Aktuell fehlt noch die Integration in den Lehrplan 21, welche im Aufbau ist.

2) Wir durchlaufen das jährliche EduQua-Zwischenaudit und das dreijährige Folge-Audit erfolgreich.

Im August haben wir erfolgreich die Rezertifizierung bestanden und unser Bildungsangebot trägt weiterhin das EduQua Zertifikat.

Von der neuen Bereichsleitung wurden **für die Zukunft folgende Ziele gesetzt:**

1) 2026 werden **mindestens 6 Einsatztage mit Schulklassen** durchgeführt. Die Anzahl der Einsatztage **erhöht sich in den Folgejahren um mindestens 2 Einsatztage pro Jahr**.

2) Im Zeitraum 2026-2029 erarbeiten wir in Kooperation mit einer Partnerorganisation ein Projekt oder Programm für die **Erreichung der Agenda 2030-Strategie** und publizieren dieses. Das Projekt wird in den **Lehrplan 21 integriert**, mit einem Fokus auf **Bildung für nachhaltige Entwicklung**.

3) Wir absolvieren das jährliche **EduQua-Zwischenaudit** und das dreijährige Folge-Audit erfolgreich.

4) Die **Zufriedenheit** der Kurs-Teilnehmenden **bleibt konstant**.

Es werden nach jedem Anlass **Umfragen zur Zufriedenheit** durchgeführt und wir evaluieren dieses wertvolle Feedback regelmässig.

Kontakt: Seija Filli, 077 495 79 09,
sfi@stiftungwo.ch

Anzahl Teilnehmende der letzten beiden Jahre

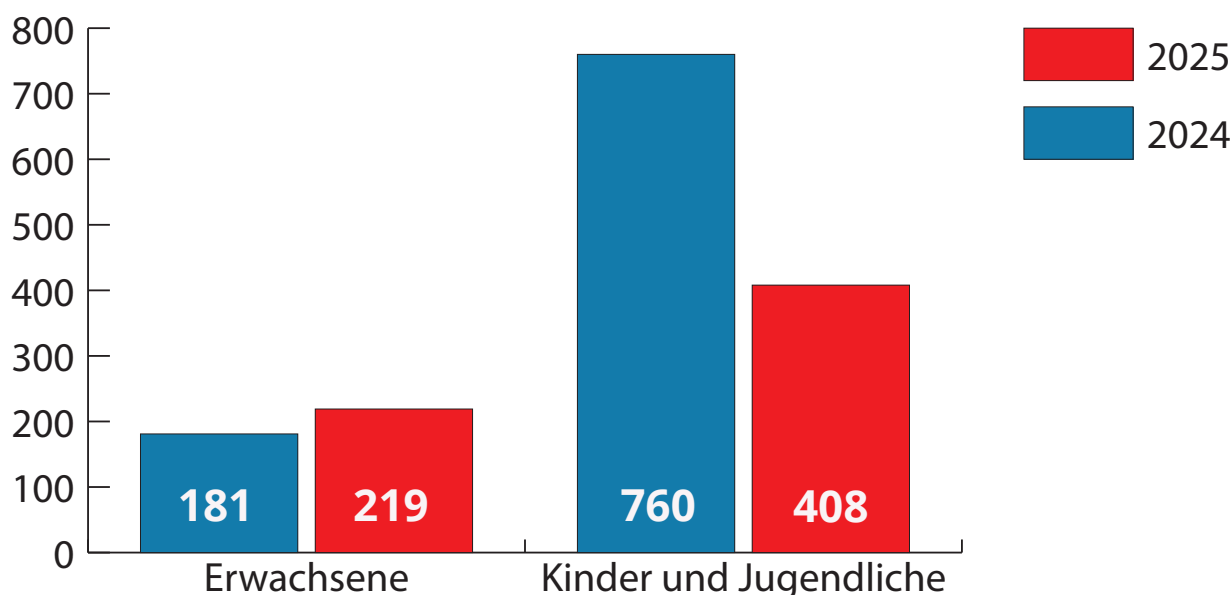


Abb. 17: Anzahl Teilnehmende der letzten beiden Jahre.

Dürnten, Einsätze mit Schulkindern

Seit dem Jahr 2016 gibt es in der Gemeinde Dürnten ein besonderes Angebot für die Schülerinnen und Schüler der Gemeinde. **Zweimal im Jahr** sind verschiedene Klassen an einem halben Tag für die Biodiversität im Einsatz. Dabei werden **Hecken gepflegt, Problempflanzen bekämpft oder neue Unterschlüpfplätze für Kleintiere gebaut**. So bleibt die **Natur nicht nur ein Thema im Klassenzimmer**, sondern wird **direkt mitgestaltet und erlebt**.

Auch im Jahr 2025 setzten sich wieder drei Klassen für die Natur in ihrer Gemeinde ein. Dabei entstanden weitere neue Lebensräume für die selten gewordenen Wiesel. Die wertvollen Rückzugsorte rund um den Nauenweiher und die Hecke am Chatzentobelbach wurden gepflegt und durch neue Asthaufen für Kleinsäugetiere, Amphibien und Reptilien ergänzt.

Mit jedem Handgriff wächst auch das Verständnis. Egal ob beim selektiven Mähen, beim Entfernen von wuchernden Brombeeren oder beim Bauen von Kleinstrukturen. **Jeder Handgriff hat einen direkten Einfluss auf die Natur.** Ausgerüstet mit **Handschuhen, Werkzeug und viel Muskelkraft** machen sich die Schülerinnen und Schüler in **Klein- gruppen ans Werk**. Dank einer **kurzen Einführung durch die Fachpersonen der SWO** wissen sie genau, worauf es ankommt und **wieso ihr Einsatz wichtig ist**. Dabei entstehen immer wieder **spannende Gespräche** über Lebensräume, Artenvielfalt und die Natur direkt vor der eigenen Haustür. Auch **Begegnungen mit unserer heimischen Tierwelt** kommen mit etwas Glück vor. Rehe oder der Fuchs streifen vorbei, eine Erdkröte oder eine Maulwurfsgrille kann von ganz nah betrachtet werden oder der Specht ruft von den Bäumen. So werden **abstrakte Themen der Natur greif- und erlebbar**.

Naturschutz ist kein einmaliges Ereignis. In den vergangenen Jahren fanden die Einsätze **immer wieder in den gleichen Gebieten statt**. Dabei wurden bestehende Strukturen und Lebensräume gepflegt und ersetzt oder neue Strukturen geschaffen. Dies verdeutlicht, dass **Naturschutz ein fortlaufender Prozess ist** und verschiedene Lebensräume **regelmässige Pflege** benötigen. So wird der **Lauf der Natur sichtbar** und es kann hautnah erlebt werden, wie Lebensräume sich verändern und somit neuen Arten ein Zuhause bieten - stets mit dem grossen Ziel vor Augen, **so viel Vielfalt wie möglich zu schaffen**.

Neue Lebensräume werden geschaffen und damit auch bleibende Erinnerungen. Die **eindrücklichsten Momente** entstehen dann, wenn zum Beispiel aus **wirr herumliegenden Ästen ein grosser geordneter Asthaufen entsteht**. Mit **Stolz** blicken die Schülerinnen und Schüler auf ihre geleistete Arbeit. Nach einem Naturschutzeinsatz gehen sie nicht nur müde nach Hause, sondern auch **mit dem Wissen, dass sie einen wertvollen Beitrag und ein Zuhause** für Kleinsäuger, Amphibien und Reptilien **geschaffen haben**.

Was bleibt, ist **mehr als nur ein gepflegtes Stück Natur**. Es sind **prägende Erfahrungen**, ein **geschärfter Blick für die Umwelt** und das **Bewusstsein, selbst etwas bewirken zu können**. Denn aus ihrem Einsatz entsteht ein wertvoller Lebensraum und **dieses Erlebnis wirkt weit über das Klassenzimmer hinaus**.

Kontakt: Seija Filli, 077 495 79 09,
sfi@stiftungwo.ch



Abb. 18: Buntres Treiben beim Einsatz der Schulkinde.



Abb. 19: Auch für die Sicherheit ist gesorgt.

Biodiversitätskurs - Planung und Unterhalt von Nisthilfen

Die Schweizer Landschaft wirkt **auf den ersten Blick intakt und idyllisch**. Wohin das Auge reicht, Wiesen, Felder, Wälder, Hecken oder auch mal ein vereinzelter Baum. Doch **bei genauerem Hinsehen fällt auf, dass einiges fehlt**. Es gibt kaum noch Strukturen, welche Tieren die Möglichkeit zum Verstecken und Brüten bieten. Hecken und natürliche Bäche, welche Lebensräume vernetzen, sind selten geworden. **Die Wälder und Kulturlandschaften der Schweiz sind zu aufgeräumt**. Einige Arten fanden in den nahen Siedlungen Ersatzlebensräume, doch auch hier fehlt es immer mehr an Versteckmöglichkeiten und Nahrungsangebot. **Moderne Wohnhäuser haben keine Nischen oder Hohlräume mehr**, wo Höhlenbrüter einen trockenen Nistplatz finden können. Mit geeigneten Nisthilfen kann man Vögeln und Fledermäusen eine Alternative bieten.

Genau hier **setzt der Biodiversitätskurs «Planung und Unterhalt von Nisthilfen» an**.

Was in der Praxis wirklich zählt, ist das Erkennen von Zusammenhängen. Der Fokus des Kurses liegt darauf, **Nisthilfen nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern diese auch gezielt und wirkungsvoll einzusetzen**. Dabei wird angeschaut, welche Nisthilfe sich für welche Art eignet. Denn auch das **Verhalten von Vögeln und Fledermäusen hat Einfluss auf die Nutzung** von Nisthilfen. **Der Standort und die Bauart der Nisthilfe können entscheidend sein**. Bei Nisthilfen reicht es nicht aus, dass ein schöner "Kasten" isoliert aufgehängt wird. Die **gesamte Umgebung hat Einfluss auf die Nutzung** und aus diesem Grund wird diese in die Planung von einem Nisthilfen-Angebot mit

einbezogen. Denn die Tiere sind nicht nur auf Nistplätze angewiesen, sondern auch auf **Sicherheit und Futter**.

Wie in den Biodiversitätskursen der SWO üblich, wird beim praktischen Arbeiten die Theorie angewendet, diskutiert und vertieft. Im Jahr 2025 zog eine motivierte Gruppe von Kurs-Teilnehmenden los, um **verschiedene Nistkästen zu reinigen**. Dabei wurden nicht bloss Überreste von alten Nestern entfernt, sondern auch die **Standorte, Aufhängung und Ausrichtung der Kästen kritisch hinterfragt und direkt optimiert**. Die Standorte wurden kartiert, so dass sie im nächsten Jahr einfacher zu finden sind. Danach hiess es nur noch gespannt auf die nächste Brutsaison warten und beobachten, wer einzieht.

Dank des im Kurs erlernten Wissens verfügen die Teilnehmenden über die **nötigen Fähigkeiten, um Nisthilfen fachgerecht zu planen, umzusetzen und zu betreuen**. Sie können die **verschiedenen Möglichkeiten evaluieren, verstehen ökologische Zusammenhänge und können Massnahmen gezielt auswählen und umsetzen**. So entsteht konkrete Handlungskompetenz und **aus Nisthilfen wird ein wirksamer Beitrag zur Förderung der Biodiversität**.

Weitere Informationen zu den Biodiversitätskursen finden Sie hier: <https://stiftungswo.ch/kurse/>

Kontakt: Seija Filli, 077 495 79 09, sfi@stiftungwo.ch



Abb. 20: Beispiel einer Nisthilfe in freier Natur.



Abb. 21: Hier ist eine Leiter für die Pflege erforderlich.

8. Bereich Planung und Bau

Im Bereich Planung und Bau konnten wir letztes Jahr 16 Projekte realisieren, acht davon in Zusammenarbeit mit dem Bereich Zivildienst, drei in Zusammenarbeit mit dem Bereich Integration. Im Vergleich zum Vorjahr, in welchem 12 Bau- und Planungsprojekte umgesetzt werden konnten, **realisierte der Bereich somit 4 Projekte mehr**. Wir führten **Beratungen für naturnahe Garten- und Umgebungsgestaltungen** durch, erarbeiteten **Aufwertungskonzepte**, pflanzten und ersetzten **Nisthilfen für Weissstörche**, bekämpften invasive Neophyten, pflanzten **Wildhecken**, unterhielten **ökologisch wertvolle Siedlungsflächen**, erstellten eine **Trockenmauer als Anschauungsobjekt für eine Ausstellung** und entsiegelten und bepflanzten eine **Fläche im Siedlungsgebiet**. **7 Planungs- und Beratungsprojekten standen 9 Bau- und Unterhaltsprojekte gegenüber**, wobei Planung, Beratung, Bau und Unterhalt oft fließend ineinander übergehen. **Nur in 4 Projekten wurden Maschinen benötigt**, wobei während einem Tag eine Hebebühne (Unterhalt Storchennester), während 8.5 h ein Balkenmäher (Umgebungsunterhalt), während einer halben Stunde eine Motorsäge (Unterhalt Storchennester) und während ebenfalls einer halben Stunde eine Akku-Heckenschere (Umgebungsunterhalt) im Einsatz standen.

Unsere bereichsinternen Ziele wurden grösstenteils erreicht:

1) Für jedes Bauprojekt wird überprüft, ob eine Umsetzung von Hand sinnvoll und möglich ist.

Dies wurde umgesetzt und fünf Projekte konnten von Hand realisiert werden. Auch in Zukunft möchten wir möglichst auf den Einsatz von Maschinen verzichten - einerseits um unsere Emissionen weiter zu reduzieren und ein angenehmeres Arbeitsklima zu schaffen, andererseits, da durch Handarbeit meist eine viel adäquatere und selektivere Projektrealisierung möglich ist.

2) Planungsprojekte sollen für Zivildienstleistende in der Phase der Umsetzung abwechslungsreich sein.

Es wurden keine neuen Entbuschungs- und Neophytenarbeiten für die Zivi-Gruppen akquiriert. Das bestehende Netzwerk wird genutzt, um abwechslungsreichere Projekte zu akquirieren und dadurch die Motivation unserer Einsatzgruppen zu erhöhen.

3) Das Volumen der im Bereich Planung und Bau erarbeiteten und verrechenbaren Projekte steigt.

Die 2025 umgesetzten Projekte waren tendenziell kleiner als in den Vorjahren. Trotz mehr realisierter Projekte lag dadurch der Betriebsertrag aus Lieferung und Leistung mit CHF 31'639.05 unter demjenigen des Vorjahres (2024: CHF 46'726.81). Die beiden Referenzprojekte auf den folgenden Seiten veranschaulichen unsere Tätigkeiten im Bereich Bau und Planung. Im Jahr 2026 sind neben unseren bestehenden Aufträgen neu auch Gartenberatungen für Pro Natura und die Planung und Umsetzung diverser ökologischer Aufwertungen, darunter auch eine grössere südlich des Klostergartens in Dübendorf-Gfenn, geplant.

4) Alle Angestellten mit Projekten im Bereich Planung und Bau sind über den Stand der Arbeiten, Zuständigkeiten und Priorisierung informiert.

Alle Arbeiten, Zuständigkeiten und Priorisierungen im Bereich Planung und Bau werden laufend in einer Tabelle zusammengetragen und sind für alle Angestellten ersichtlich.

5) Die Angestellten im Bereich Planung und Bau treffen sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch.

An den halbjährlichen Bereichssitzungen werden oben genannte Tabelle besprochen und die weiteren Schritte von den Involvierten innerhalb der SWO diskutiert.

Kontakt: Andreas Wolf, 076 423 05 04,
aw@stiftungswo.ch

«Die Zusammenarbeit mit der SWO war durchweg positiv und professionell. Der Berater Herr Jannik Stieger ist hochqualifiziert und verfügt über umfassende Kenntnisse in ökologischen Fragestellungen. Er bietet fundierte Auskünfte, die auf aktuellen Erkenntnissen basieren und präsentiert der Bevölkerung maßgeschneiderte Lösungen für deren individuelle Bedürfnisse. Die Kommunikation war stets klar und freundlich, was die Zusammenarbeit sehr angenehm gestaltet hat. Insgesamt hat die SWO durch ihre Expertise und ihr Engagement für nachhaltige Lösungen bzw. durch Ihre Beratungen beeindruckt. Exakt diese Rückmeldungen haben wir ebenfalls auch aus der Bevölkerung zurückerhalten.»

Tobias Bruder
Projektleiter Raumplanung
Stadt Dietikon

Referenzbeispiele Bereich Planung und Bau

Dietikon, Gartenberatungen, 2026

Im Rahmen des **Förderprogramms „Dietikon blüht auf“** der Stadt Dietikon wurde die SWO damit beauftragt, **Gartenberatungen für die Einwohnerinnen und Einwohner direkt vor Ort in ihren Privatgärten** durchzuführen.

Beitragsberechtigt sind private Grundeigentümer*innen und Mieter*innen mit einer Einverständniserklärung des/der Grundeigentümer*in.

Ziel der Stadt ist es, die **Natur im Siedlungsraum ökologisch aufzuwerten** und attraktiver für die heimische Tierwelt (Fauna) zu gestalten sowie die Verwendung einheimischer Pflanzenwelt (Flora) in den Gärten zu fördern. Durch die individuell zugeschnittenen Gartenberatungen vor Ort können **konkrete Potenziale aufgezeigt und praxisnahe Maßnahmen vermittelt** werden. Dadurch soll bewirkt werden, dass die Gartenbesitzenden selbst aktiv werden und das Besprochene in die Tat umsetzen.

Die Stadt unterstützt dabei großzügig **verschiedene ökologische Aufwertungen**, wie beispielsweise die Anlage von Wildhecken, Blumenwiesen oder Kleinstrukturen. Zudem werden Pflanzmaterialien wie einheimische Gehölze und regionales Saatgut zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen einer Nistkasten-Aktion konnten Gartenbesitzende **Nistkästen für Fledermäuse bestellen und sich entsprechend beraten lassen**. Das Förderprogramm geht jedoch über punktuelle Maßnahmen hinaus: **Auch bauliche Eingriffe zur Entsiegelung von Flächen sowie zur Verbesserung der Durchlässigkeit von Grundstücken** werden unterstützt. Dadurch kann Regenwasser besser vor Ort versickern und gleichzeitig wird die ökologische Vernetzung zwischen den Gärten verbessert. Dies erhöht unter anderem die Durchgängigkeit für Arten wie den Igel.

Kontakt: Jannik Stieger, ☎079 670 49 85☎
js@stiftungswow.ch



Abb. 22: Auch einheimische Stauden in Töpfen sind wertvoll.



Abb. 23: Der Siedlungsraum gewinnt an Charakter.



Abb. 24: Beispiel einer Benjeshecke.



Abb. 25: Auch ein Sitzplatz kann ein wertvoller Lebensraum sein.

Dübendorf, Oskar-Bider-Strasse, Entsiegelung, 50 Jahre Jubiläum.

Im Rahmen ihres 50-jährigen Jubiläums möchte die SWO an jedem ihrer drei Standorte dazu beitragen, eine bisher versiegelte, graue Fläche in eine grüne Naturoase im urbanen Raum umzuwandeln. Insgesamt sollen über 50 m² entsiegelt werden, was mindestens 17 m² pro Standort entspricht.

In Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt der Stadt Dübendorf konnte die SWO bei der Neugestaltung der Oskar-Bider-Strasse einen Beitrag zur Aufwertung dieses Platzes leisten. Die vormals unattraktiv versiegelte Fläche soll künftig auch zum Verweilen oder für eine kurze Erfrischung einladen.

Dank rollstuhlgängiger Wege mit einem Belag aus Festkies können sich Passant*innen barrierefrei auf der Fläche bewegen, wobei das Regenwasser dennoch vor Ort versickern kann. Verschiedene Parkbänke bieten Sitzgelegenheiten, um die neu geschaffene Fläche zu betrachten und sich auszuruhen. Durch eine Informationstafel vor Ort können die vorbeigehenden Personen ebenfalls etwas über das Projekt in Erfahrung bringen.

Bei der Auswahl der Hochstammbäume wurde darauf geachtet, dass diese einerseits nektar- und pollenfreundlich sind und andererseits mit ihren Früchten auch ein Nahrungsangebot für Vögel darstellen.

Bei der Unterpflanzung musste die Sichtberme der beiden Strassen berücksichtigt werden, weshalb die Bepflanzung eine Höhe von 80 cm nicht überschreiten darf. Aus diesem Grund fiel die Wahl auf eine standortgerechte, trockenheits- und hitzeresistente Saatmischung mit 49 einheimischen Arten, bestehend aus Blumen und Gräsern. Zusätzlich zur Saat wurde eine Initialpflanzung mit einheimischen Wildstauden vorgenommen.

Die Bepflanzungsarbeiten konnten im Rahmen eines unserer Biodiversitäts-Kurse umgesetzt werden.

Gründe für eine Entsiegelung sind: Kreisläufe / Wasserhaushalt

Das Schwammstadt-Prinzip entlastet einerseits bei Starkniederschlägen die Kanalisation und ermöglicht andererseits, dass der Boden seine natürliche Pufferfunktion übernimmt: Während Trockenperioden gibt er das gespeicherte Wasser über den natürlichen Kreislauf an die Pflanzen zurück und kühlt durch die Verdunstung die Luft. Ebenfalls wird die Versickerung ins Grundwasser sowie der Austausch von Gasen und Flüssigkeiten zwischen Boden und Luft gefördert.

Klimaanpassung

Aufgrund des hohen Anteils versiegelter Flächen, die Sonnenstrahlung absorbieren und dadurch die Umgebung aufheizen, ist die Hitzebelastung in Siedlungen besonders hoch. Dies kann sowohl die nächtliche Erholung als auch das Wohlbefinden der Bevölkerung tagsüber beeinträchtigen. Die Entsiegelung solcher Flächen durch Schaffung von Grünflächen und Pflanzung schattenspendender Bäume kann einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Hitzeinseln leisten.

Ökologie / Vernetzung

Die Natur im Siedlungsraum bietet zahlreichen heimischen Tier- und Pflanzenarten auf kleinem Raum ein breites Spektrum an Lebensräumen, ein grosses Nahrungsangebot und Unterschlupf. Durch zunehmende Versiegelung, Zerschneidung von Lebensräumen und Konkurrenz durch invasive Neophyten gerät die Natur immer stärker unter Druck. Daher ist es entscheidend, Grünflächen zu fördern, ökologisch aufzuwerten und besser zu vernetzen, um die Artenvielfalt zu erhalten.

Kontakt: Jannik Stieger, 079 670 49 85,
js@stiftungswow.ch



Abb. 26: Ansicht vor Entsiegelung.



Abb. 27: Ansicht nach Entsiegelung.

9. Standort Basel

Rückblick 2025

Ein zentrales Ziel für das Jahr 2025 war es, den Fokus stärker auf die Projektumsetzung zu legen und den Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit und Akquise zu reduzieren. Dieses Ziel konnte erreicht werden: Während im Jahr 2024 noch **173,3 Stunden** in die **Akquise** investiert wurden, waren es 2025 nur noch **78,7 Stunden**. Dadurch konnten deutlich mehr personelle Ressourcen in die Umsetzung laufender Projekte fließen.

Nach fünf Jahren intensiver Aufbauarbeit konnte die Entwicklungsphase des neuen Standorts weitgehend abgeschlossen werden. Der Standort befindet sich nun zunehmend im **Übergang in den regulären Betriebsmodus**. Obwohl der Grossteil der Projekte nach wie vor als Einzelprojekte umgesetzt wird, entwickelt sich zunehmend eine stabile Basis an wiederkehrenden sowie mehrjährigen Projekten. Dies trägt zu einer verlässlicheren finanziellen Grundlage sowie zu einem Kundenstamm bei, auf dem in den kommenden Jahren weiter aufgebaut werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Ausbau des Bereichs Zivildienst. Während im Jahr **2024** mit dem **ersten Zivildienstprojekt** gestartet wurde, konnten im Jahr **2025** bereits **13 Projekte im Bereich Zi-**

vildienst umgesetzt werden. Damit hat sich dieser Bereich zu einem wichtigen Standbein am Standort Basel entwickelt.

Ausblick 2026

Für das Jahr 2026 wurden mehrere strategische Ziele definiert. Ein Schwerpunkt liegt darauf, die Einsatzdauer einer eigenen **Zivildienstgruppe** in Basel zu verlängern. Über die Sommermonate hinaus soll die Gruppe künftig während mehr als zwei Monaten, idealerweise **während fünf Monaten im Jahr**, geführt werden.

Zudem soll der Standort Basel in Kooperation mit Holosem neu als Ansprechstelle für die Gewinnung und Vermarktung von **regionalem, autochthonem Saatgut** in der Region wahrgenommen werden.

Ein weiteres Ziel betrifft die inhaltliche Ausrichtung der Zivildienstprojekte: Die Projekte sollen weiterhin so zusammengestellt werden, dass sie für die Zivildienstleistenden abwechslungsreich sind und unterschiedliche Tätigkeitsbereiche abdecken.

Kontakt:

linka Siegrist, 079 757 07 58,

is@stiftungswvo.ch,

Maya Bosshard, 079 509 27 79,

mbo@stiftungswvo.ch,

Anzahl Projekte, Bereich Bau und Bereich Zivildienst

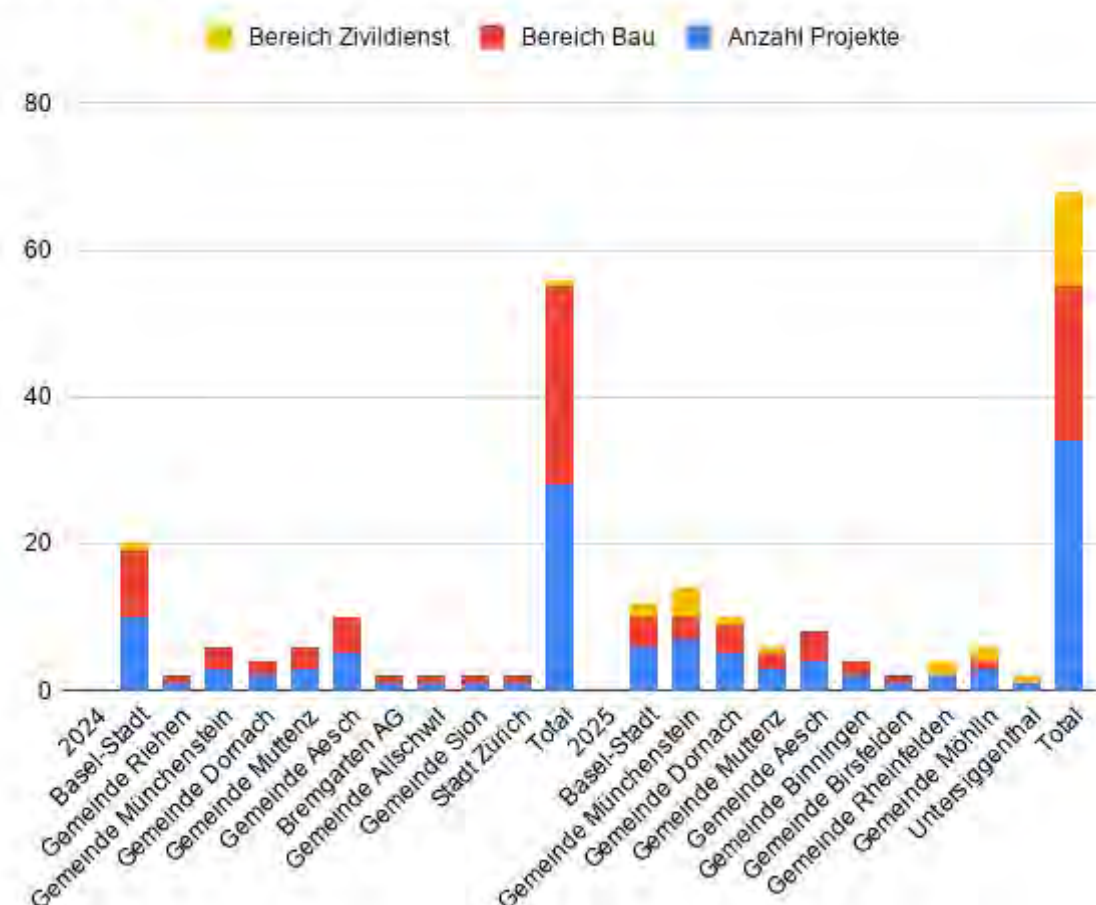


Abb. 28: Anzahl der Projekte der letzten zwei Jahre am Standort Basel.

Referenzbeispiele Standort Basel

Aesch BL - Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum

Seit 2023 arbeitet die SWO im Auftrag der Gemeinde Aesch BL an der gezielten **Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum**. Grundlage dafür bildet ein umfassender **Aktionsplan mit langfristig priorisierten Massnahmen**. Die SWO übernimmt dabei sowohl die **fachliche Beratung der Gemeinde** – von ökologischen Aufwertungen bis zur Unterstützung des Werkhofs bei naturnaher Pflege – als auch die **Sensibilisierung der Bevölkerung** und die Förderung von Biodiversität im privaten Raum. Ein sichtbares Beispiel dieser Zusammenarbeit entstand 2025 im Dorfzentrum: **Der Werkhof verwandelte eine Zierrabatte bei der Tramschlaufe in einen ökologisch wertvollen Lebensraum** für Wildbienen und Eidechsen. Mit standortgerechter Bepflanzung und einer kleinen Trockenmauer entstand ein vielfältiger Naturraum, den die SWO bei der Pflanzenauswahl beratend begleitete (siehe Foto). Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde **dieses Jahr bereits eine weitere Rabatte naturnah aufgewertet**.

Auch die Bevölkerung wird aktiv einbezogen. 2023 startete die SWO mit **Gartenberatungen für Privatpersonen**. Ziel ist es, durch einfache Massnahmen **ökologische Aufwertungen im privaten Raum** anzustossen. Umgesetzt wurden bisher unter anderem Blumenwiesen, Kleinstrukturen, Nistkästen, Wildstrauchpflanzungen sowie Anpassungen der Pflege. Ergänzend informiert die SWO regelmässig über den **digitalen Dorfplatz** zu **Veranstaltungen, Führungen und praktischen Tipps rund um Biodiversität**. Im Rahmen des Schwer-

punktthemas „Igel“ wurde beispielsweise gemeinsam mit Pro Natura ein Kurs zum Anlegen von Totholzhaufen durchgeführt.

2024 war die SWO zudem am grossen Dorffest präsent. Die Besuchenden konnten sich an einem **Beratungsstand zu naturnahen Gärten** informieren und konkrete Anregungen erhalten. Ergänzend dazu fanden Kurzführungen statt, bei denen ein bereits umgesetztes Gemeinde-Projekt als inspirierendes Beispiel vorgestellt wurde.

Seit 2024 stehen verstärkt **Liegenschaftsberatungen** im Fokus. Dafür werden gezielt Immobilienfirmen mit grossen Grünflächen kontaktiert und **individuelle Massnahmenkataloge** erarbeitet. Besonders wertvoll ist dabei die Verbindung von ökologischer Aufwertung und **Sensibilisierung der Bewohnenden**, beispielsweise durch Führungen oder Informationen zu wildbienenfreundlichen Balkonen. Wo möglich, werden auch **Fassaden- und Dachbegrünungen** geprüft. Die Verwaltungen verpflichten sich zu einer Rückmeldung mit zeitlicher Einschätzung der möglichen Umsetzungen. Dadurch werden die Umsetzung und die Erfolgskontrolle der Massnahmen erleichtert.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Aesch ist vielseitig und langfristig angelegt. **Durch die koordinierte Umsetzung verschiedener Massnahmen entsteht Schritt für Schritt ein naturnaher, vernetzter und zukunftsfähiger Siedlungsraum**.

Kontakt: Maya Bosshard, 079 509 27 79

mbo@stiftungswow.ch



Abb. 29: Hier werden wertvolle Stauden gesetzt.



Abb. 30: Auch eine Trockensteinmauer gehört zum Aufwertungskonzept.

Münchenstein, Dorfplatz, Ein Platz, der atmet: Für Klima, Vielfalt und Begegnung

Der alte Dorfplatz in Münchenstein (BL) wurde im Jahr 2025 im Sinne einer **klimaresilienten und ökologisch hochwertigen Siedlungsentwicklung** neu gestaltet. Die SWO übernahm dabei die Planung sowie die Baubegleitung. Ziel des Projekts war es, die ökologische Qualität des Platzes zu erhöhen, das Mikroklima gezielt zu verbessern und vorhandene Materialien möglichst ressourcenschonend weiterzuverwenden.

Ein besonderer Fokus lag auf dem **Bereich unter den sechs Platanen rund um den zentralen Brunnen**. Die vormals asphaltierte Fläche war zunehmend durchwurzelungsbedingt beschädigt. Durch die Entfernung des Asphalts und den Einbau wasserdurchlässiger Mergelbeläge sowie offener Pflanzflächen kann Regenwasser nun versickern – ein wichtiger **Beitrag zur Klimaanpassung in Zeiten von Hitzewellen und Starkniederschlägen**. Die Bäume erhalten so wieder Luft, Wasser und Raum – entscheidend für ihre langfristige Vitalität. Gleichzeitig trägt die Entsiegelung zur natürlichen Kühlung und zur Verbesserung des lokalen Mikroklimas bei.

Die neue Bepflanzung besteht aus standortangepassten, einheimischen Wildstauden, die **robuste Lebensräume für Insekten** bieten. Zu den gesetzten Arten zählen unter anderem Sterndolde (*Astrantia major*), Klebriger Salbei (*Salvia glutinosa*) und Grosses Windröschen (*Anemone sylvestris*). Diese Pflanzen bieten Wildbienen, Käfern, Schwebfliegen und weiteren Insekten reichlich Nahrung und Lebensraum.

Kleine Trockensteinmauern und Sitzquader gliedern die Fläche und übernehmen gleichzeitig eine ökologische Funktion. Ergänzend wurden **Findlinge und liegendes Totholz** eingebaut, die als Rückzugsorte für verschiedene Kleintiere dienen – insbesondere für wärmeliebende Insekten wie Ameisen, Käfer oder Wildbienen.

Kontakt: Ilinka Siegrist, 079 757 07 58,
is@stiftungswow.ch



Abb. 31: Vor der Umgestaltung.



Abb. 32: Nach der Umgestaltung.



Abb. 33: Asphalt bricht auf.



Abb. 34: Einheimische Staudenbepflanzung.

10. Antenne Valaisanne

La saison 2025 a démarré dès février, grâce à **une météo clémente**. Une première, et une belle opportunité pour l'équipe de **retrouver le terrain plus tôt que jamais**. Ensuite, **les chutes de neige exceptionnelles d'avril ont causé d'importants dégâts en forêt** et ont quelque peu chamboulé notre planning. **Nos équipes se sont mobilisées pour aider les communes**.

Sur le plan opérationnel, **2025 marque une progression significative** : 2'289 jours de travail ont été réalisés avec les requérants d'asile accueillis, contre 1'726 en 2024. Occasionnellement, **trois équipes ont pu travailler simultanément sur le terrain**, une cadence que nous souhaitons ancrer sur presque toute l'année en 2026. **Notre réseau de mandants continue de s'étoffer**, une quinzaine de structures nous ont fait confiance en 2025.

Quatre participants au programme d'utilité publique (PUP) ont **trouvé un emploi ou un stage** durant leur passage chez nous, ce qui reste **notre objectif premier**. Depuis la mise en place du PUP, nous accueillons **un nombre croissant de participants au statut NEM** (non entrée en matière), dont la situation précaire appelle **un accompagnement social renforcé**: soutien moral, travaux porteurs de sens, rythme respectueux et conditions adaptées.

Le projet Echappée verte a pris son envol fin 2025, et **poursuit son développement de manière indépendante**, avec l'accueil de personnes orientées par ordonnance médicale dans un cadre d'ergothérapie communautaire, ainsi que de classes scolaires. L'objectif d'autonomie financière est visé pour 2027.

Sur le plan financier, 2025 répond à nos attentes et s'inscrit dans la dynamique de consolidation de notre antenne valaisanne. Si l'objectif n'est pas encore atteint, les résultats obtenus confirment une évolution encourageante.

Les perspectives pour 2026 sont particulièrement prometteuses. L'arrivée d'une nouvelle collaboratrice renforcera notre équipe, tandis que l'acquisition d'une motofaucheuse ouvrira la voie à de nouveaux mandats. Ces développements, ainsi que la consolidation de partenariats durables et porteurs de sens, sont des leviers importants pour poursuivre notre travail dans la région.

Contact: Violaine Leyat, 079 567 44 91, vl@stiftungswvo.ch

„Le recours des organismes tels la SWO est destiné à pallier un manque d'exploitation agricole ordinaire, rendu peu attractif notamment par la difficulté du travail (faible potentiel de mécanisation), le manque de personnel et le souci du détail.

La collaboration est de qualité, le personnel est attentif à la réalisation des objectifs et le travail est soigné. Pour certains observateurs externes, le travail est parfois du type „Ballenberg“, c'est-à-dire à l'ancienne. C'est ce qu'il faut dans un cas comme le marais de Ninda.“

Olivier Duckert, biologiste mandaté par le SFNP en tant que responsable du suivi environnemental du marais.



Abb. 35: Impression de notre dernier cours à Pfyng-finges.

Projets de référence en Valais

Haut-Valais, lutte contre l'Armoise absinthe (Artemisia absinthium L.)

La SWO est **régulièrement mandatée** pour lutter contre l'armoïse absinthe **dans les prairies et pâturages secs (PPS)** valaisans. Cette plante pose en effet **de sérieux problèmes en milieu agricole**: non comestible pour le bétail, elle peut coloniser rapidement les pâturages secs, non irrigués ou sur-pâturés.

Pour la deuxième année consécutive, notre équipe est intervenue à Niedergesteln et à Ried-Brig. Si le premier site s'étend sur le versant sud du Valais avec **une vue imprenable sur la plaine**, le second se niche **dans un vallon isolé**, au cœur d'une forêt dense. L'objectif: arracher l'armoïse absinthe, **plante indigène qui s'implante et se propage très rapidement si rien n'est entrepris**.

Les terrains sont escarpés et les agriculteurs ont besoin de bras pour arracher cette plante aux racines tenaces. Après avoir traité certaines zones en 2024, nous avons **poursuivi l'intervention sur de nouvelles parcelles**. Seules quelques repousses ont été observées dans les secteurs déjà traités, témoignant de **l'efficacité des passages précédents**.

À Niedergesteln, un container a été installé en contrebas pour faciliter l'évacuation des végétaux arrachés, les volumes étant conséquents. Sur ce même site, **un vent soutenu en début d'après-midi** a rendu le travail éprouvant, **la terre soulevée par les rafales finissant inévitablement dans les yeux des intervenants!** À Ried-Brig, en l'absence de tout accès, les plantes sont regroupées en tas en lisière de forêt.

La lutte contre l'armoïse absinthe est **un travail physiquement exigeant**. **Mais ces PPS offrent un cadre exceptionnel**: nature préservée, faune et flore remarquables, silence environnant. Forts de cette expérience, **nous sommes désormais pleinement formés pour répondre aux nombreux mandats de ce type** qui nous attendent dans les années à venir.

Contact: Violaine Leyat, 079 567 44 91,
vl@stiftungswo.ch



Abb. 36: Travailler sur un terrain escarpé.



Abb. 37: L'armoïse absinthe.



Abb. 38: Insecte trouvé dans le terrain.



Abb. 39: Une région sauvage et inhospitalière.

Savièse, Entretien du marais de Ninda

Cette année, notre équipe a eu **l'opportunité d'intervenir pour la deuxième fois dans le bas-marais d'importance nationale de Ninda**, situé sur le plateau de Savièse, à environ 1100 mètres d'altitude. Ce site naturel, d'une superficie de plus de 3 hectares, constitue **un milieu remarquable qui abrite, entre la roselière dense et les bosquets, une flore discrète mais d'une grande valeur écologique**. Sa préservation représente un enjeu important pour le maintien de la biodiversité locale.

Afin d'**optimiser notre efficacité face à l'étendue considérable** de la surface à entretenir, nous avons fait le choix de **louer une motofaucheuse adaptée à ce type de terrain**. Grâce à cet équipement, nous avons pu faucher près de 2,7 hectares, soit presque l'intégralité du marais, en l'espace de deux semaines. L'objectif principal de cette intervention a consisté à **limiter la progression des roseaux et des joncs**, tout en **réduisant l'enrichissement**

du sol en matière organique et l'atterrissement du marais, phénomènes naturels pouvant nuire à l'équilibre du milieu.

Une grande partie du temps et des efforts a été consacrée au **ratissage minutieux ainsi qu'à l'évacuation de la biomasse récoltée**, particulièrement abondante. En effet, **certaines parcelles n'avaient pas été entretenues depuis plusieurs années**, ce qui explique l'importante quantité de végétation accumulée. **Le produit de la fauche a été soigneusement regroupé en tas en bordure du marais**, en privilégiant les zones de dépôt déjà existantes afin de limiter l'impact sur l'environnement. **Dès 2026, la SWO disposera de sa propre motofaucheuse**, ce qui permettra de simplifier considérablement la planification et la mise en œuvre de ce type d'intervention.

Contact: Violaine Leyat, 079 567 44 91, vl@stiftungswow.ch



Abb. 40: Impression du terrain.



Abb. 41: Notre équipe de travail très motivée.



Abb. 42: Glattaler 10. Januar 2025 mit dem Bericht über die Ehrung unseres Stiftungsratspräsidenten Thomas Winter, siehe auch folgende Doppelseite.

Freitag, 10. Januar 2025 • Glattaler

GLATTWEGS

ZH in SG

Noah Salvetti

Wir Schweizer sind ein Volk von Autoenthusiasten. Es gäbe viele Argumente, um diese These zu untermauern. Zum Beispiel das Kuriosum, dass es mit der Auto- partei tatsächlich mal eine Partei gab, die sich voll und ganz dem «Chlapf» und den Interessen seines Besitzers widmete.

Mindestens so kurios finde ich, dass wir uns unterdurchschnittlich mit der Automarke identifizieren, die wir fahren. Umso mehr dafür mit dem Kennzeichen, das unsere Kutsche trägt. Zumindest scheint das der Fall zu sein, wenn Regierungsrat Mario Fehr mal wieder spitzbübisch grinsend für Fotos mit tiefen Autonummern posiert – und für ebendiese Summen bezahlt werden, von denen man nur träumen kann.

Richtig interessant wird es, wenn der Blick zum Kantonskürzel schweift. Die Kombi aus Fahrstil und dem Kennzeichen sorgt nicht selten dafür, dass man für kurze Zeit all seine Ressentiments gegenüber dem jeweiligen Kanton auf den einen Automobilisten projiziert, der gerade vor einem fährt. «Kein Wunder, ist schliesslich ein «XY»», schimpft man dann gerne.

Im ländlichen St. Galler Rheintal, wo ich herkomme, ist jedenfalls – Sie werden es erraten – die Feindseligkeit gegenüber Autofahrern mit Zürcher Nummer sehr ausgeprägt. Dabei gilt die Regel: Je weniger dicht besiedelt das Quartier, das man gerade durchfährt, desto böser die Blicke der Eingeborenen. Ich spreche da aus Erfahrung. Das passiert mir nämlich immer wieder, wenn ich in meiner alten Heimat mit dem Auto unterwegs bin – als wollte man mir ohne Worte klarmachen, dass ich hier nicht hingehöre. Gerne würde ich jeweils aussteigen und den Biedermännern mit breitem Rheintaler-Slang das Gegenteil beweisen – nur habe ich weder den krassen Dialekt, noch den Mumm dazu.

Für Menschen mit Aargauer Nummer gibt es Abhilfe, und zwar in Form eines «Kei Angst, ich bin ein Zürcher»-Stickers. Bleibt die Frage: Wann kommt der «Ich bin im Fall gar kein Zürcher»-Kleber? Ich könnte ihn gut gebrauchen.

Neujahrsapéro zieht Dübendorfer in Scharen an

Dicht an dicht drängten sich die Menschen im Mehrzweckgebäude Speicher. Alle wollten gemeinsam auf das neue Jahr anstossen – und hören, was in ihrer Stadt passiert.

Karin Sigg

Als vor einem Jahr der Dübendorfer Neujahrsapéro erstmals im neuen Mehrzweckgebäude Speicher durchgeführt worden war, hatte die Bevölkerung bereits vom grösseren Platzangebot Gebrauch gemacht. Mit rund 250 Personen war der Anlass damals schon viel stärker besucht als am früheren Standort im Pfarreizentrum Leepünt. Doch am letzten Samstag wurde dies nochmals getoppt.

«Wir müssen die Anwesenden kurz durchzählen», scherzte Stadtpräsident André Ingold (SVP) bei seiner Begrüssung. «Ab Nummer 299 müssen alle raus, weil dieser Saal nur bis 300 Personen gebaut ist.» Er beruhigte die Besucher damit, dass nebst dem Sicherheits-

vorstand auch der Leiter Bevölkerungsschutz sowie zahlreiche Feuerwehrleute im Haus seien.

Wie viele Personen tatsächlich anwesend waren, das konnte der Stadtpräsident, im Anschluss gefragt, dann nicht eruieren. Allerdings erzählte er, dass die ersten Besucher schon eine halbe Stunde vor Türöffnung um 16 Uhr eingetroffen seien.

Nebst dem grösseren Platzangebot und der Beliebtheit dieses Anlasses ist wohl auch das Wachstum der Dübendorfer Bevölkerung ein Grund für diesen Ansturm. «Am 30. November 2024 zählte unsere Stadt exakt 32 202 Einwohner», so Ingold.

Dies entspreche einer Zunahme von 1091 Personen gegenüber dem Vorjahr. Ingolds Prognose an der



Dübendorfs Stadtpräsident André Ingold hielt

letzjtährigen Neujahrsansprache von 1200 neuen Einwohnern wurde damit nicht ganz erfüllt. Er führte dies unter anderem auf den Umstand zurück, dass in den neuen «Three Point»-Wohntürmen viele Einzelpersonen und Paare wohnen würden.

Bezahlbarer Wohnraum?

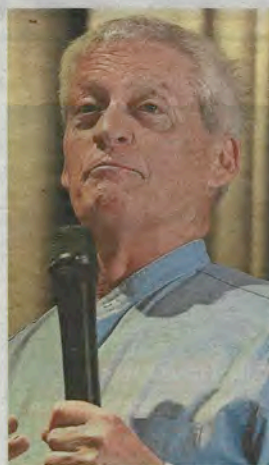
Der Ausländeranteil im Quartier Hochbord übersteige 45 Prozent. «Viele geschäftstätige, ausländische Staatsangehörige, die in der

Der Dübendorfer des Jahres setzt sich schon sei

Traditionell wurden am Neujahrsapéro Awards in drei Kategorien vergeben. Für den Preisträger Dübendorfer des Jahres war dies ein sehr tiefgreifender Moment.

«Thomas Winter hat seit 1980 mit seinem grossen Wissen und sehr effizientem Handeln in der Natur in und um Dübendorf Gewaltiges erreicht», kündigte Stadtpräsident André Ingold (SVP) den Dübendorfer des Jahres an. So sei der heute 70-Jährige massgeblich für die Gestaltung Raubbüel, Schulhaus Gfenn, Heidenriet, Allmend Stettbach und Geeren verantwortlich. «Diese Gebiete zeigen sein Wirken heute noch eindrücklich.»

Erwähnenswert sei auch sein soziales Engagement – stets hätte sich



Thomas Winter.

Winter darum bemüht, alle Bevölkerungsgruppen in das Wirken in der Natur einzubeziehen. «1982 gründete er Öko- und Umweltteams mit Langzeitarbeitslosen für die Stadt Dübendorf», führte Ingold aus. «Über 50 Bio- und Ökohabitats konnten mit diesem Arbeitsprogramm in Dübendorf renaturiert oder revitalisiert werden.»

Als die effektivste flächengreifende Massnahme zählte der Stadtpräsident das 1980 von Winter erstellte Leistungsreglement auf: «Landwirte oder Vereine, die Erhaltungs- und Entwicklungspflege ausführen, werden damit fair entschädigt.»

Grosses Sterben miterlebt

Der ehemalige Geschäftsleiter der Stiftung Wirtschaft und Ökologie (SWO) zeigte sich sehr gerührt, a'



seine Neujahrsansprache vor grossem Publikum. Er liess 2024 Revue passieren und hielt Ausblick auf 2025. Fotos: Simon Grässle

Stadt Zürich keine Wohnung finden konnten, haben ein Zuhause in den neuen Wohntürmen gefunden.» Die damit verbundene Aussage des SVP-Politikers, dass die Wohnungen in Dübendorf halt noch bezahlbar seien, sorgte für Getuschel und Lachen.

Bei seinem Rückblick auf das vergangene Jahr kam André Ingold unter anderem auf die Rad-WM zu sprechen, deren Route auch durch Dübendorf führte. Die Stadt sei dabei gut weggekommen. «Im Ge-

gensatz zu anderen Gemeinden, die sich während zweier Wochen mit Einschränkungen und den finanziellen Auswirkungen herum-schlagen mussten, waren wir nur ein Wochenende betroffen.»

Auch 2025 steht Wichtiges an

Als weitere Meilensteine zählte der Stadtpräsident Festivitäten wie das «Dübifascht» oder das 50-Jahr-Jubiläum des Parlaments Dübendorf auf, diverse Abstimmungen, Initiativen und Strassenprojekte und

Reorganisationen bei der Stadtverwaltung.

«Doch auch im neuen Jahr sind einige wichtige Themen und Projekte geplant.» Damit sprach Ingold unter anderem Abstimmungen an, wie zum temporären Schulraum auf der Anlage Sonnenberg. Mit diesem soll die Bauzeit des Schulhauses Birchlen, aber auch künftige Sanierungen weiterer Schulhäuser, überbrückt werden. «Damit kommt ein Provisorium da zu stehen, wo vor 50

ANZEIGE

Jahren schon eines gestanden hat und ich die erste Klasse besuchte.» Weiter würden sich die Dübendorfer 2025 mit Themen wie Temporeduktionen, der Gesamtrevision des Richt- und Nutzungsplans oder den Parkplätzen auf dem Adlerplatz beschäftigen. Für das geplante Hallenbad sei die Baubewilligung eingereicht worden. Bauprojekte wie die Sanierungen des Friedhofsgebäudes und der Sportanlage Im Chreis sowie der Ausbau des Innovationsparks würden zu Diskussionen anregen.

Für das neue Jahr wünscht sich André Ingold, dass die Menschen nicht nur das Negative sehen. «Nehmen wir doch das Positive und bauen unseren Erfolg darauf auf.»

Kindsbeinen für die Natur ein

er die Auszeichnung überreicht bekam. Er liess die Anwesenden an ein er frühen Kindheitserinnerung teilhaben, die er als Schlüsselmoment für sein Engagement bezeichnete.

«Als 1962 ein arktischer Winter herrschte, musste ich als Neunjähriger miterleben, wie Hasen, Hermeline und andere Wildtiere aufgrund der aussergewöhnlichen Schneebedingungen sterben mussten.» Während er dies erzählte, versagte Thomas Winter kurz die Stimme. Noch heute scheint ihn diese Erinnerung sehr mitzunehmen.

Während der nächsten sechs Wochen habe er dann mit einem Schlitten altes Brot von der Bäckerei Hegnau zu den Wildtieren gebracht, um sie zu füttern. Und zu verhindern, dass noch mehr Wild-

tiere sterben mussten. «Mit der Zeit schienen mich die Tiere zu erkennen», erzählte er mit Tränen in den Augen.

Kulturpreis an Verein

Der Preis in der Sparte Kunst und Kultur ging für einmal nicht an eine Einzelperson: «Mit grossem Respekt darf ich den Dübi-Award dem Verein Jazz in Dübendorf überreichen», freute sich Laudator und Gemeinderatspräsident Roger Gallati (FDP). In den vergangenen 42 Jahren habe der engagierte Verein 543 Auftritte von Jazzkünstlern und Jazzbands organisiert. Dabei hätten die Verantwortlichen immer wieder neue Formate kreiert, wie etwa «Pasta und Piano».

«Der Verein Jazz in Dübendorf hat eine verbindende Kraft und

prägt damit unsere Gemeinschaft», resümierte Gallati. Der Preis ginge deshalb an alle Vereinsmitglieder, Fördermitglieder, Gönner und Namensgeber, «aber natürlich allen voran an die sechs Mitglieder des Vorstands, welche diese einmalige und eindruckliche Leistung ehrenamtlich erbracht haben.»

Von der Mädchenriege zum LCD

Mit dem Sportpreis wurde Sarah Schmid geehrt. Eine Leichtathletin, die trotz ihrer erst 20 Jahre auf eine langjährige Karriere zurückblicken kann. «Schon in sehr jungen Jahren kam Sarah Schmid von der Mädchenriege zum Leichtathletik-Club Dübendorf (LCD) und begann dort ihre Karriere in der Trainingsgruppe der U12», erzählte Laudator Axel Lamparsky.



Sarah Schmid.

Als Trainer beim LCD durfte er auch Sarah Schmid einige Jahre begleiten. Schon bald hätte sich ihr Talent für die Wurfdisziplinen gezeigt. «Besonders be-

geistern konnte sie sich für das Kugelstossen und das Diskuswerfen, was bis heute ihre Lieblingsdisziplinen und ihre grosse Leidenschaft geblieben sind.»

Nach zahlreichen Medaillengewinnen und Podestplätzen an Schweizer Einzel-Meisterschaften in den verschiedenen Altersstufen durfte sie 2023 die Schweiz an der U20-WM in Jerusalem vertreten.

Karin Sigg

Kaffeepause mit Hermelin: aus dem Alltag der Stiftung Wirtschaft und Ökologie

Seit mehreren Jahren ist die unabhängige Stiftung Wirtschaft und Ökologie (SWO) im Wallis tätig und verbindet in ihrem Engagement Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft. Die Stiftung hat ihren Hauptsitz im zürcherischen Schwerzenbach, mit Standorten in Arlesheim bei Basel und in Siders. Violaine Leyat ist Standortleiterin Romandie und somit auch für Projekte und Einsätze im Wallis zuständig. Wir wollten mehr über die Stiftung und deren Engagement im Wallis wissen und führten ein Interview mit Violaine Leyat.

Violaine, welches sind die Kernanliegen der SWO?

Eines der vorrangigen Ziele der SWO ist es, innovative und nachhaltige Programme auf den Weg zu bringen, von denen einige ohne eine Anschubfinanzierung nicht realisiert werden könnten. In diesem Zusammenhang arbeiten wir eng mit anderen Institutionen und Geldgebern zusammen, immer mit dem Ziel, dass die Programme nach einigen Jahren einen ausreichenden Grad an Selbstfinanzierung erreichen. Eine unserer Prioritäten ist es auch, den Menschen und das Soziale in den Mittelpunkt jedes unserer Projekte und Programme zu stellen. Dies spiegelt sich in der Sensibilisierung und dem Verständnis des Menschen für seine Umwelt wider, in einer täglichen Teamführung, die auf Zusammenhalt und Wohlwollen basiert, sowie in der aktiven Begleitung unserer Teilnehmer bei ihrer eventuellen Arbeitssuche.

Was sind eure Einsätze und Projekte?

Wer sind eure Auftraggeber?

In unseren drei Aussenstellen besteht unser Hauptprogramm darin, Arbeitsgruppen zu bilden und zu begleiten, die sich hauptsächlich aus Zivildienstleistenden, Asylsuchenden und Freiwilligen zusammensetzen und das ganze Jahr über Arbeiten zur Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes durchführen. Unser Leistungsspektrum ist sehr breit gefächert: Mähen mit der Sense, Restaurierung von Trockensteinmauern, Anpflanzung und Pflege von Hecken und viele andere Aktivitäten. Diese Arbeiten werden im Auftrag verschiedener öffentlicher Einrichtungen wie der Dienststelle für Wald, Natur und Landschaft, den Gemeinden und Burgergemeinden, Naturparks sowie zahlreichen Vereinen durchgeführt.

Das Problem vieler Arten im Wallis sind u.a. fehlende Habitate aufgrund von durch Siedlungs- und Strassenbau zerstörten Lebensräumen sowie aufgrund des Klimawandels. Genau hier setzt die SWO u.a. mit der Schaffung von Kleinstrukturen, Vernetzungskorridoren und Grünflächen an. Gibt es solche Projekte der SWO auch im Wallis?

Im Wallis realisieren wir solche Projekte hauptsächlich im Auftrag von Auftraggebern, die auch die Initiatoren sind. Ein Beispiel dafür ist das Projekt «Förderung der Biodiversität im intensiven Obstanbau in der Rhoneebene» der Walliser Regionalstelle der Schweizerischen Vogelwarte, für das wir zahlreiche Schutzstrukturen gebaut und viele Pflanzungen durchgeführt haben. Unser Ziel ist es auch, Privatpersonen durch Kurse, die wir im Kanton anbieten, für die Bedeutung dieser natürlichen Einrichtungen zu sensibilisieren.

Ein weiteres Engagement der SWO sind naturnahe Umgebungsgestaltungen im Siedlungsraum. Ist eine Rückkehr zu einer naturnahen Gartengestaltung im Wallis spürbar?

Ich habe jedenfalls den Eindruck, dass in der Öffentlichkeit ein echtes Interesse daran besteht, zu lernen, wie man seinen Garten nachhaltig und unter Berücksichtigung der Fauna und Flora pflegt. Die Kurse zum Mähen mit der Sense, die wir seit nunmehr drei Jahren im Wallis anbieten, sind beispielsweise sehr erfolgreich, und die meisten Teilnehmer:innen gehen mit dem notwendigen Wissen nach Hause, um selbst zu mähen, was ein gutes Zeichen ist. Wir haben diesen Kurs auch für Landschaftsgärtner angeboten, die uns aber sagen, dass es schwierig ist, diese Art der Pflege und das Anlegen von Naturwiesen bei ihren Kunden zu fördern, da diese oft von Aussenanlagen angezogen werden, die fälschlicherweise als «pflegeleichter» erscheinen.

Die SWO bietet neu der Biodiversitätskurs als vollständiger Jahreskurs mit abschliessendem von Jardin Suisse anerkanntem Zertifikat zur/zum Biodiversitätspraktiker:in an. Kannst Du uns mehr über den Inhalt und die Zielgruppe des Biodiversitätskurses erzählen? Wird dieser Kurs auch im Wallis angeboten?

Die Kurse richten sich an alle, die sich für den Schutz der Biodiversität interessieren, sowie an Fachpersonen, die ihr Wissen vertiefen möchten, um vor Ort wirksam zu handeln. Nach dem Besuch von mindestens sechs Modulen und dem Abschluss einer Diplomarbeit erhalten die Teilnehmenden das Zertifikat «Biodiversitätspraktiker:in». Es ist aber auch möglich, nur einzelne Themen aus den zwölf angebotenen Kursthemen zu wählen. Die Kurse werden von SWO-Spezialist:innen geleitet, die ihre Praxiserfahrungen teilen. Sie vermitteln die wichtigsten Grundlagen für eine naturnahe und nachhaltige Pflege, sodass die Teilnehmenden eigene Biodiversitätsprojekte umsetzen können. Themen sind unter anderem: Hecken- und Kopfweidenpflege, Bau kleiner Strukturen für Säugetiere, Reptilien und Amphibien sowie Bewirtschaftung und Entwicklung von Bachlebensräumen. Derzeit werden diese Kurse im Wallis noch nicht angeboten, aber in den kommenden Jahren ist geplant, einen Teil davon je nach Nachfrage und lokalen Bedürfnissen auch vor Ort anzubieten.

Für den Schutz einer Mauerseglerkolonie im Wallis, die wegen Bauarbeiten ihre Nistmöglichkeiten verlor, hat euer Werkstattleiter, der auch Ornithologe ist, massgeschneiderte Nistkästen angefertigt. Die Herstellung eurer

Nistkästen in Siders ist in einem sozialen Programm eingebettet. Kannst Du uns mehr darüber erzählen?

Jeden Winter, wenn die Arbeit draussen seltener wird, nutzen wir eine partizipative Werkstatt in Sierre, um Nistkästen für Vogelarten herzustellen, die in ihrer natürlichen Umgebung leider nur schwer einen geeigneten Lebensraum finden. Dazu gehören unter anderem der Wendehals, der Gartenrotschwanz, die Schleiereule und Fledermäuse. Unter der fachkundigen Anleitung unserer Projektleiter sägen, schleifen und montieren die Teilnehmer die verschiedenen Modelle, die in unserem Online-Shop auf der Website der SWO erhältlich sind. Auf Wunsch unserer Kund:innen entwirft unser Ornithologe, der auch für die Tischlerei verantwortlich ist, massgeschneiderte Pläne, wie kürzlich für eine Mauerseglerkolonie im Wallis.

Du bist im Wallis viel in der freien Natur unterwegs. Hast Du eine Beobachtung eines Wildtiers in Erinnerung, welche Dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Vor einigen Jahren bauten wir in den Obstgärten der Rhône-Ebene Steinhaufen, um Hermeline und ihren Nachwuchs anzusiedeln. Während einer Kaffeepause sass einer meiner Kollegen auf dem Boden, als plötzlich ein Hermelin über seine Knie lief und fast so schnell wieder verschwand, wie es aufgetaucht war. Noch ganz überrascht, ausgerechnet das Tier zu sehen, für das wir so hart arbeiteten, dachten wir, dass es wohl gekommen war, um sich bei uns zu bedanken...! Ein kleiner magischer Moment, von dem wir noch heute sprechen.

Die Fragen stellte Sonja Oesch

SWO-Wissensplattform

Auf der frei zugänglichen SWO-Wissensplattform erhalten Interessierte Informationen zu verschiedenen Handlungsmöglichkeiten zugunsten von Mensch und Natur. Die Wissensplattform ist auf der Internetseite der SWO zu finden: www.stiftungswow.ch.



*Rénovation d'un mur en pierres sèches à Nendaz.
Renovation einer Trockensteinmauer in Nendaz.*

Pause café avec une hermine: le quotidien de la Fondation SWO

Depuis plusieurs années, la Fondation SWO (Stiftung Wirtschaft und Ökologie) est active en Valais et combine dans son engagement l'économie, l'écologie et la société. La fondation a son siège à Schwerzenbach, dans le canton de Zurich, et possède des sites à Arlesheim, près de Bâle, et à Sierre. Violaine Leyat est responsable du site Romandie et donc aussi chargée des projets et des missions en Valais. Nous avons souhaité en savoir plus sur la fondation et son engagement en Valais et avons réalisé une interview avec Violaine Leyat.

Violaine, quelles sont les principales préoccupations de la SWO?

L'un des objectifs prioritaires de la SWO est de lancer des programmes innovants et durables, dont certains qui ne pourraient voir le jour sans un soutien initial. Dans ce cadre, nous collaborons étroitement avec d'autres institutions et bailleurs de fonds, toujours dans le but que les programmes atteignent, après quelques années, un degré d'autofinancement suffisant. Une de nos priorités est également de placer l'humain et le social au cœur de chacun de nos projets et programmes. Cela se traduit par la sensibilisation et la compréhension de l'humain à son environnement, par une gestion quotidienne d'équipe fondée sur la cohésion et la bienveillance, ainsi que par un accompagnement actif de nos participants dans leurs éventuelles recherches d'emploi.



Violaine Leyat, responsable de la Suisse romande de la SWO.
Violaine Leyat, Standortleiterin Romandie der SWO.

Quelles sont vos missions et vos projets ?

Qui sont vos clients?

Au sein de nos trois antennes, notre programme principal consiste à créer et accompagner des groupes de travail, composés principalement de civilistes, de personnes en procédure d'asile et de bénévoles, qui réalisent tout au long de l'année des travaux d'entretien du patrimoine naturel et culturel. Notre éventail de prestations est très large : fauche manuelle, restauration de murs en pierre sèche, plantation et entretien de haies vives, et bien d'autres activités encore. Ces travaux sont réalisés sur mandat de diverses structures publiques, telles que le Service des forêts, de la nature et du paysage (SFNP), les communes et bourgeoisies, les parcs naturels ainsi que de nombreuses associations.

Le problème rencontré par de nombreuses espèces en Valais est notamment le manque d'habitats, la destruction des habitats interconnectés par la construction de zones résidentielles, commerciales, d'infrastructures. C'est précisément là qu'intervient la SWO, notamment en créant des microstructures, des corridors de connexion et des espaces verts. Existe-t-il des projets similaires de la SWO en Valais?

En Valais, nous réalisons ce type de projets principalement pour le compte de commanditaires, qui en sont les initiateurs. À titre d'exemple, le projet «Promotion de la biodiversité dans les cultures fruitières intensives de plaine du Rhône» de l'Antenne valaisanne de la Station ornithologique, pour lequel nous avons construit de nombreuses structures refuges et effectué de nombreuses plantations. Notre objectif est également de sensibiliser les particuliers à l'importance de ces aménagements naturels via des cours que nous proposons dans le canton.

La SWO s'engage également en faveur d'aménagements paysagers naturels dans les zones urbaines. Observe-t-on un retour à des jardins naturels dans le Valais?

J'ai en tout cas le sentiment qu'il existe un réel intérêt de la part du public pour apprendre à entretenir leur jardin de manière durable et respectueuse de la faune et de la flore. Les cours de fauche à la faux que nous proposons en Valais depuis maintenant trois ans connaissent par exemple un grand succès, et la plupart des participants repartent avec le matériel nécessaire pour faucher eux-mêmes, ce qui est bon signe. Nous avons également animé ce cours pour des paysagistes, qui nous confient toutefois que ce type d'entretien ainsi que la

mise en place de prairies naturelles est difficile à promouvoir auprès de leurs clients, souvent attirés par des extérieurs qui semblent, à tort, plus «faciles» à entretenir.

La SWO propose désormais le cours sur la biodiversité sous forme de formation annuelle complète sanctionnée par un certificat de praticien en biodiversité reconnu par JardinSuisse. Peux-tu nous en dire plus sur le contenu et le public cible de ce cours? Ce cours est-il également proposé en Valais?

Les cours sur la biodiversité s'adressent à toutes les personnes intéressées par la protection de la biodiversité, ainsi qu'aux spécialistes qui souhaitent approfondir leurs connaissances afin d'agir efficacement sur le terrain. Après avoir suivi au moins six modules et rédigé un mémoire, les participants obtiennent le certificat «Praticien en biodiversité». Il est également possible de choisir uniquement certains thèmes parmi les 12 proposés.

Les cours sont dispensés par des spécialistes de la SWO qui partagent leur expérience pratique. Ils transmettent les bases essentielles d'un entretien naturel et durable afin que les participants puissent mettre en œuvre leurs propres projets en matière de biodiversité. Parmi les thèmes abordés figurent notamment l'entretien des haies et des saules têtards, la construction de petites structures pour les mammifères, les reptiles et les amphibiens, ainsi que la gestion et le développement des habitats des ruisseaux. Ces cours ne sont pas encore proposés en Valais, mais il est prévu d'en proposer une partie sur place dans les années à venir, en fonction de la demande et des besoins locaux.

Afin de protéger une colonie valaisanne de martinets qui avait perdu ses sites de nidification en raison de travaux de construction, votre chef d'atelier, qui est également ornithologue, a fabriqué des nichoirs sur mesure. La fabrication de vos nichoirs à Sierre s'inscrit dans le cadre d'un programme social. Pouvez-vous nous en dire plus à ce sujet?

Chaque hiver, lorsque le travail de terrain se fait plus rare, nous investissons un atelier participatif à Sierre pour fabriquer des nichoirs destinés aux espèces qui peinent malheureusement à en trouver dans leurs milieux naturels. Parmi elles figurent, entre autres, le torcol fourmilier, le rougequeue à front blanc, la chouette effraie ou encore les chauves-souris. Sous les conseils avisés de nos chef-fes de projet, les participant-es scient, poncent et assemblent les différents modèles qui sont disponibles dans notre boutique en ligne, sur le site internet de la SWO. À la demande de nos clients, notre ornithologue, également responsable de la menuiserie, conçoit des plans sur mesure, comme celui récemment réalisé pour une colonie de martinets en Valais.

Dans le Valais, tu passes beaucoup de temps dans la nature. As-tu un souvenir particulier d'un animal sauvage que tu as aperçu?

Il y a quelques années, dans les vergers de la plaine du Rhône, nous construisions des pierriers destinés à accueillir l'hermine et sa portée. Lors d'une pause café, un de mes coéquipiers était assis par terre quand, tout à coup, une hermine à couru sur ses genoux, disparaissant presque aussi vite qu'elle était apparue. Encore tout surpris de rencontrer justement l'animal pour lequel nous travaillons si durement, nous nous sommes dit qu'elle était sans doute venue nous remercier... ! Un petit moment de magie dont on parle encore maintenant.

Entretien réalisé par Sonja Oesch

Plateforme de connaissances

La plateforme de connaissances de la SWO, librement accessible, fournit aux personnes intéressées des informations sur les différentes actions possibles en faveur de l'homme et de la nature. La plateforme de connaissances est accessible sur le site Internet de la SWO: www.stiftungswow.ch.

Amtliche Publikationen



MÜNCHENSTEIN

www.muenchenstein.ch
 gemeindeverwaltung@muenchenstein.ch

(Fortsetzung von Seite 18)

- S-2 477 465.1; Transformatorstation E-Mobility Ionity Basel:
 Neubau Transformatorstation auf der Parzelle 4041 der Gemeinde Münchenstein, Koordinaten: 2 612 448/1 263 842
- L-0 105 192.3; 20 kV-Kabel zwischen der Transformatorstation Schulhaus und der Schaltstation Wahlenweg X/1
 Einschlaufen der neuen SS Wahlenweg X/1
 Koordinaten: von 2 612 687/1 263 702
- L-2 477 469.1; 20 kV-Kabel zwischen der Schaltstation Wahlenweg X/1 und der Transformatorstation Untere Wanne 1
 Einschlaufen der neuen SS Wahlenweg X/1
 Koordinaten: von 2 612 438/1 263 817
- S-2 477 466.1; SS Wahlenweg X/1
 Neubau Schaltstation auf der Parzelle 4041 der Gemeinde Münchenstein
 Koordinaten: von 2 612 438/1 263 817

Die Gesuchunterlagen werden vom 13. Juni bis zum 14. Juli 2025 zu den üblichen Öffnungszeiten in der Gemeindeverwaltung Münchenstein öffentlich aufgelegt. Die Unterlagen stehen während der Auflagefrist ebenfalls auf folgendem Link online zur Einsicht zur Verfügung (siehe auch QR-Code), wobei alleine die in der Verwaltung aufgelegten Unterlagen massgebend sind: <https://esti-consultation.ch/pub/5537/55b26df7e9>



Während der Auflagefrist kann beim Eidgenössischen Starkstrominspektorat, Planvorlagen, Luppenstrasse 1, 8320 Fehraltorf, schriftlich oder elektronisch Einsprache erhoben werden.

Die Bauverwaltung

Umgestaltung Dorfplatz Ein Beispiel für klimaresiliente Siedlungsentwicklung



Die gemeinnützige Stiftung Wirtschaft und Ökologie (SWO) setzt im Rahmen ihres 50-jährigen Jubiläums ein Zeichen für eine nachhaltige Stadtentwicklung: An allen drei Standorten der Stiftung wird eine bislang versiegelte, graue Fläche in eine grüne Naturoase verwandelt werden.

Das Projekt am Standort Basel wurde in Zusammenarbeit mit dem Bereich Tiefbau der

Gemeinde Münchenstein realisiert. Im Rahmen der Neugestaltung des alten Dorfplatzes leistete die SWO einen zentralen Beitrag bei der Projektplanung und -begleitung.

Die Umgestaltung des Dorfplatzes orientiert sich am Schwammstadt-Prinzip. Begehbare, wasserdurchlässige Beläge, bauliche Elemente wie kleine Kalksteinmauern und eine vielfältige Bepflanzung mit einheimischen Wildstauden sorgen dafür, dass Regenwasser besser im Boden versickern kann. Gleichzeitig wird die ökologische Qualität des Platzes deutlich verbessert.

Mit dem Projekt übernimmt die Gemeinde Münchenstein Verantwortung für eine klimaangepasste und lebenswerte Siedlungsgestaltung. Dieses Projekt soll zum Nachahmen anregen, denn auch in privaten Gärten können kleine, naturnah gestaltete Flächen Teil eines grösseren Ganzen werden. Je besser diese grünen Inseln miteinander verbunden sind, desto stärker ist ihre Wirkung auf Biodiversität, Mikroklima und Lebensqualität im urbanen Raum.

Die Bauverwaltung

Zurückschneiden von Hecken und Sträuchern

Während der Vegetationszeit wachsen im Bereich von diversen Liegenschaften unterschiedliche Bepflanzungen über die Grundstücksgrenzen hinaus in den Strassenraum.

Die Gemeindeverwaltung macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass die Liegenschaftsbesitzenden gemäss Strassenreglement Art. 45 Absatz 1 und 2 dazu verpflichtet sind, ihre Pflanzen gemäss Skizze auf den Strassen- bzw. Trottoirrand sowie die geforderte Höhe zurückzuschneiden.



Da von April bis Juli die Brut- und Setzzeit andauert, gilt es beim Rückschnitt darauf zu achten, dass die Tierwelt von den Arbeiten möglichst nicht beeinträchtigt wird.

Die Bauverwaltung



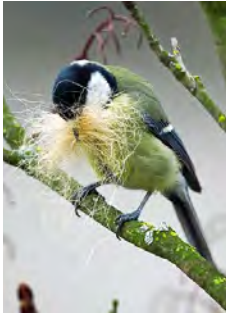
Bioabfall Halbjahresvignetten erhältlich

Ab Montag, 16. Juni 2025, können die Halbjahresvignetten für Bioabfall beim Empfang der Gemeindeverwaltung Münchenstein an der Schulackerstrasse 4 zu den üblichen Öffnungszeiten bezogen werden.

Sie sind bis zum 31. Januar 2026 gültig und zu folgenden Preisen erhältlich:

- Container bis 80 Liter CHF 25.–
 (1 oliv-grüne Vignette)
- Container bis 140 Liter CHF 50.–
 (2 oliv-grüne Vignetten)

Abb. 45: Auszug Wochenblatt Münchenstein 12.6.2025.



Häufig: die Kohlmeise. BILD MICHAEL GERBER

BIRDLIFE-AKTION

Die Schweiz hat die Gartenvögel gezählt

Die Stunde der Gartenvögel hat vom 7. bis am 11. Mai über 6000 Teilnehmende auf die Balkone, in die Gärten und Parks gelockt, um Vögel zu zählen. So kamen rund 133000 Vogelsichtungen zusammen. Auf der Meldeplattform gartenvogel.birdlife.ch kann sich die Schweiz selbst ein Bild über die Ergebnisse machen – dank interaktiver Resultatekarte.

Pro Kanton oder selbst nach Gemeinde können die gemeldeten Arten ausgewertet werden. «Das Beobachten von Vögeln ist im Trend, und wir freuen uns über das grosse Interesse an dem schweizweiten Projekt», sagt der Ornithologe Raffael Ayé, Geschäftsführer von BirdLife Schweiz. «Mit der erleichterten Teilnahme, den vielen neuen Kursen, die BirdLife zusammen mit seinen lokalen BirdLife-Naturschutzvereinen anbietet, und den Onlinemöglichkeiten erwarten wir für die nächsten Jahre eine noch grössere Teilnahme aus der Bevölkerung. Dies wird die Datenlage zusätzlich verbessern.»

Auf den Garten kommt es an

In Wallisellen nahmen 8 Personen teil und zählten in sechs Gärten 110 Vögel. Zugenommen hat hier die Zahl von Kohlmeisen und Mauerseglern. Häufiger gesichtet wurden auch Stare, Türkentauben und Mehlschwalben. Deutlich weniger beobachtet wurde der Haussperling, obwohl er immer noch in den allermeisten Gärten vorkommt. Weniger gezählt wurden auch Krähen, Elstern und Rotmilane. Die Daten wurden auf der eigens für die «Stunde der Gartenvögel» betriebene Website eingetragen, von BirdLife überwacht und validiert.

Schweizweit waren in diesem Jahr die drei häufigsten Arten der Haussperling, der Mauersegler und die Rabenkrähe. Einige typische Arten des Siedlungsraumes wie der Grilz oder der Grünfink hingegen sind erst auf Platz 32 beziehungsweise 22 zu finden. Es sind die abwechslungsreich und mit einheimischen Pflanzen gestalteten Gärten, die auch bei der Vogelschar mehr Arten anlocken. Im Schnitt über

Vielfalt im eigenen Garten schaffen

Erhöhung der Artenvielfalt im Siedlungsraum: Bei einem vom Forum pro Wallisellen organisierten Spaziergang quer durch Wallisellen wurde von einem Experten aufgezeigt, wie ein Beitrag zu mehr Biodiversität geleistet werden kann.

Britta Bökenkamp

Der überwiegende Teil der Walliseller Gemeindefläche liegt in privaten Händen. Eine Erhöhung der Biodiversität auf diesen Flächen kann einen wichtigen Input für die Artenvielfalt leisten, während sie gleichzeitig den Nutzerinnen und Nutzern Erholungsraum bieten.

Das Forum pro Wallisellen hatte darum am Samstag zu einem Biodiversitätswandlung eingeladen. Anknüpfend an den Themenabend Biodiversität im Juni letzten Jahres, an dem mit Fachreferenten das Thema der Biodiversität im Siedlungsraum erläutert und diskutiert wurde, sollten nun Möglichkeiten und Massnahmen für private Gärten konkret aufgezeigt werden.

Rund 30 Personen trafen sich an diesem Samstagvormittag bei schönstem Wetter, um für rund vier Stunden ihr Wissen zu vertiefen. Das Forum pro Wallisellen hatte im Vorfeld per Ausschreibung drei exemplarische Gärten – vom Umbruch eines Mehrfamilienhauses bis zu einem kleinen Einfamilienhausgarten – ermittelt. Anhand dieser zeigte Jannik Stieger von der Stiftung Natur & Wirtschaft, mit welchen, manchmal auch kleinen Massnahmen bereits ein Beitrag hin zu mehr Biodiversität geleistet werden kann.

Gärten helfen der Vernetzung

Die Gruppe startete an der ersten Station, einem Mehrfamilienhaus an der Allmendstrasse. Zunächst gab es eine allgemeine Einführung in das Thema. Im Austausch mit der Gruppe klärte Jannik Stieger den Begriff Biodiversität, unter dem sich alle ein wenig etwas anderes vorstellen. Er bezeichnet ihn als die Vielfalt der Lebensräume, des Nahrungsangebots und der Möglichkeit von Nährstoffkreisläufen. Da viele Lebewesen unterschiedliche Bedürfnisse haben, einige sehr spezifische, kann so deren Vielfalt erhöht werden.

Gärten können hier quasi als Trittsteine dienen und so die Vernetzung der grösseren Naturräume wie beispielsweise des Naturschutzgebiets Moos mit dem Hardwald herstellen. Ohne diese sind die Distanzen für die überwiegende Zahl der Lebewesen zu gross, um sie zu überwinden. Die Gärten bieten die Möglichkeit für Zwischenstopps zur Nahrungsaufnahme und als Ruheplätze. So kann es zu einem Austausch zwischen den verschiedenen Populationen kommen und damit die genetische Vielfalt erhöht sowie die Arten gestärkt werden. In der Summe können so viele kleine, aber wertvolle Orte eine grosse Wirkung haben.

Mehrere Nutzungsbedürfnisse

Ein Aspekt war Jannik Stieger besonders wichtig. Nämlich, dass eine naturnahe Gartengestaltung nicht gleichbedeutend mit einem verwilderten und für die Bewohnenden nicht mehr nutzbaren Garten ist. Eine Fussballwiese oder ein



Naturnahe Gartengestaltung: Anschauungsunterricht dafür erhielt man am Samstag in drei Walliseller Privatgärten.

BILDER ZVG

menwiese, einer sogenannten Fromentalwiese, weiterzuentwickeln. Ein Vorhaben, bei dem wahrscheinlich bereits viele – die Schreibende eingeschlossen – frustriert gescheitert sind, das bestenfalls im ersten Jahr das bunte Blumenmeer, wie auf dem Samentütchen abgebildet, zu sehen war. Im zweiten Jahr machten sich dann vor allem wieder Gräser und viele Löwenzähne breit. Hier wäre etwas mehr Wissensvermittlung zu Anlage und Pflege auf der Packung hilfreich gewesen.

Der bunte Blütenflor aus Mohn- und Kornblumen, so lernen wir, ist einjährig und dient nämlich vor allem dafür, dass bereits im ersten Jahr etwas zu sehen ist. Die wirkliche Blumenwiese besteht im Wesentlichen aus zweijährigen Pflanzen, die sich erst entwickeln müssen. Dazu ist es wichtig, im ersten Jahr die schöne Blütenpracht zum richtigen Zeitpunkt abzumähen, damit sie Licht erhalten. Sonst verkümmern sie. Dann ist auch später der richtige Schnitt wichtig. Das erste Mal Mitte Juni, sobald die meisten Blüten Samen angesetzt haben. Der Schnitt bleibt 3 bis 4 Tage liegen, bis das Kraut angetrocknet ist und die Samen abfallen konnten. Das zweite Mal wird dann etwa zehn Wochen später gemäht. Blumenwiesen verändern sich mit der Zeit. Je nach Klima, Boden, Standort und Pflege kommen andere Blumen oder Gräser auf. Besonders mager muss der Boden jedoch nicht sein. Er sollte einfach nicht regelmässig gedüngt worden sein.

Eindrücklich ist die Zahl der Arten in den verschiedenen Wiesenformen. In einem normalen Gartenrasen sind etwa 3 bis 5 Arten vorhanden. In einer Fromentalwiese können bis zu 60 Arten vorkommen. Eine magerere Trockenwiese kann sogar über hundert Arten aufweisen. Sie alle bieten Insekten ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Und auch solchen, die auf gewisse Pflanzen spezialisiert sind.

Für den Schnitt empfiehlt Jannik Stieger einen Balkenmäher, welcher die

senne? Die ist natürlich ideal und – sobald man sie beherrscht – lautlos und schnell im Einsatz.

Heimische Pflanzen verwenden

Die grossen alten Bäume auf dem Grundstück bieten unzähligen Tieren einen Lebensraum. Auch beim Spaziergang wird deren wohlthuende Kühle genossen. Mit der zunehmenden Hitze wird ihr Wert immer unschätzbare. Ersatzpflanzen sind zwar gut und wichtig, wenn sich ein Fällfall nicht vermeiden lässt. Betrachtet man aber die Zeit, die es braucht, bis ein Baum so gross ist, dass er ein dichter Schattenspender ist, sollte man es sich immer mehrmals überlegen, bevor man ihn fällt.

Wo immer möglich sollten einheimische Pflanzen gesetzt werden. Zwar sind exotische oft schön anzusehen und haben beeindruckende üppige Blüten. Nur sind viele der hier lebenden Insekten auf unsere einheimischen Arten spezialisiert. Der Wert dieser Exoten für die Natur ist daher eher gering. Dies gilt auch für den von vielen geschätzten Frühlingsboten, die Forsythien. Ihre Blüten sind steril und bieten den Insekten daher gar keine Nahrung. Als Ersatz empfiehlt Jannik Stieger den Tierlibaum oder auch Kornelkirsche genannt. Auch sie blüht mit einem gelben Blütenmeer zu ähnlicher Zeit. Vielleicht nicht ganz so üppig, dafür dient sie als erster reich gedeckter Tisch für die Insektenwelt. Ein sinnvoller Ersatz für den häufig anzutreffenden Kirschlorbeer ist die einheimische Eibe, die auch als Busch geschnitten werden kann.

Invasive Neophyten

Auch der zweite Garten bietet spannende Einblicke. Hier gibt es bereits eine üppige Blumenwiese. Doch Jannik Stieger macht auf eine Pflanze aufmerksam, von der sich bei näherem Hinsehen teilweise bereits grosse Gruppen gebildet haben: Das Einjährige Berufskraut, hübsch anzuse-

wundert werden. Die Besitzerin dieses Gartens hat schon viel richtig gemacht. Diese Kleinstrukturen bieten viele verschiedene Lebensräume an. Auf ihnen siedeln unterschiedlichste Pflanzen, von Moosen bis zu Sumpfdotterblumen. Die Sandlinsen, richtig angelegt, bieten seltenen Wildbienen Unterschlupf und sind so eine Ergänzung zum Bienenhotel, welches oft verbreitete Bienenarten anlockt. Sind seine Röhren jedoch lang genug, hilft es, um Bestäuber in den Garten zu locken.

Möglichkeiten für den Balkon

Am Ende gibt Jannik Stieger Tipps für die Bepflanzung von Balkonen. Hier sind einige biodiversen Bepflanzung fast keine Grenzen gesetzt. Sträucher, Kleinbäume, Kräuter, selbst die bunte Blumenmischung aus dem bereits erwähnten Samentütchen kann hier gedeihen. So kann jeder Balkon einen Beitrag zu mehr Biodiversität leisten.

Forum lanciert Initiative

Am Ende gibt Jannik Stieger Tipps für die Bepflanzung von Balkonen. Hier sind einige biodiversen Bepflanzung fast keine Grenzen gesetzt. Sträucher, Kleinbäume, Kräuter, selbst die bunte Blumenmischung aus dem bereits erwähnten Samentütchen kann hier gedeihen. So kann jeder Balkon einen Beitrag zu mehr Biodiversität leisten.

Die Stadt Wallisellen sieht in ihrer «Strategie Strassen & Plätze» bereits heute Massnahmen zur Förderung der Biodiversität vor. Dem Forum pro Wallisellen gehen die bisher getroffenen Bemühungen der Stadt Wallisellen derzeit jedoch zu wenig weit. Darum wird das Forum pro Wallisellen die «Initiative für mehr Biodiversität in Wallisellen» bis zu den Sommerferien einreichen, welche die Schaffung eines übergeordneten Biodiversitätskonzepts fordert und die Einführung eines neuen Artikels zur Förderung der Biodiversität in der Gemeindeordnung vorsieht. Damit könnten weitere Projekte angeregt werden und insbesondere auch neue Dienstleistungen für die Bevölkerung entstehen: beispielsweise eine Naturgartenberatung, Sträucher-Eintauschkaktionen oder eine Neophyten-Hotline. Wer sie noch unterzeichnen möchte, kann sich

Abb. 46: Anzeiger von Wallisellen 22.5.2025.

[Hier](#) gehts zum Kurzbericht von Televista über die Gartenführung von Jannik Stieger.

Breite Allianz ergreift Referendum zur Rettung des Zivildienstes

Am Mittwoch, dem 8. Oktober, hat eine breite Allianz aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, betroffenen Verbänden und Einsatzbetrieben angekündigt, das Referendum gegen die Änderungen des Zivildienstgesetzes zu ergreifen.

Linkt Anzeigen Über uns

iten vollwertig leben Horizonte erweitern Diverses



weniger junge Menschen zivildienstlich nutzbar – obwohl die Einsatzbetriebe das gesellschaftliche Zusammenleben dringend gebraucht wird.

„Diese Reform benachteiligt nicht nur die zukünftigen Zivildienstleistenden, sondern auch die Einsatzbetriebe, die diese Personen benötigen. Die Zivildienstleistenden helfen in Spitälern, Pflegeheimen, Kindertagesstätten oder auf Bergbauernhöfen. Eine Reduzierung der Zahl der Zivildienstleistenden bedeutet den Wegfall von Zehntausenden von Dienstofftagen für das Gemeinwohl, was letztlich die gesamte Gesellschaft benachteiligt“, so Magdalena Erni, Co-Präsidentin der Jungen Grünen Schweiz.

Die Änderungen des Zivildienstgesetzes sollen laut Bundesrat die Anzahl der jährlichen Zulassungen auf 4000 senken. Im Vergleich zu den aktuellen 6800 Neuzulassungen pro Jahr entspricht das einer Reduktion um mehr als 40 Prozent.

Andreas Wolf, Geschäftsleiter der Stiftung Wirtschaft und Ökologie, führt aus, dass der Wegfall von 40 Prozent der Zivildienstprojekte im Naturschutz verheerende Auswirkungen auf unsere Gesellschaft und Wirtschaft haben wird: „Das Artensterben wird sich beschleunigen, wodurch die Trinkwasserqualität weiter abnehmen, das Hochwasserrisiko steigen, die Auswirkungen von Hitzeperioden zunehmen, die Qualität unserer Naherholungsgebiete sinken und die Nahrungsmittelproduktion abnehmen wird.“

Maximiliano Wepfer, Verantwortlicher für politische Kommunikation beim Verband Kinderbetreuung Schweiz (kibesuisse), ergänzt dazu: „Die Einsätze von Zivis tragen dazu bei, die negativen Folgen des Personal- und Fachkräftemangels in der familienergänzenden Bildung und Betreuung abzumildern. Ohne sie würden sich unsere Mitglieder in einer noch kritischeren und angespannten Lage befinden. Darüber hinaus werden

inkt Anzeigen Über uns

iten vollwertig leben Horizonte erweitern Diverses



Lückenfüller, sondern wichtig für die Erhaltung des Fachkraftpotenzials.“

Die Verschärfungen am Zivildienst sind somit schädlich für die Gesellschaft und unnötig, da sie kein reales Problem lösen.

Dazu meint Priska Seiler Graf, SP-Nationalrätin und Co-Präsidentin v des Schweizerischen Zivildienstverband CIVIVA: „Junge Armeeangehörige, die den Entschluss gefasst haben, in den Zivildienst zu wechseln, werden sich kaum von diesen Schikanemassnahmen abschrecken lassen. Es wird höchstens dazu führen, dass vermehrt der ‚blaue Weg‘ gewählt wird, also die medizinische Ausmusterung. Diese jungen Leute fehlen dann in beiden Organisationen, im Zivildienst, aber eben auch in der Armee.“

Die geplante Änderung schwächt eine Institution, die unsere Gesellschaft trägt – und trifft genau dort, wo Unterstützung heute schon knapp ist. Ebenso führt Fabien Fivaz Ständerat der Grünen Schweiz und Co-Präsident von CIVIVA aus: „Diese Verschärfungen des Zivildienstes sind ein erster Schritt. Was danach kommt, ist bekannt: Wiedereinführung der Gewissensprüfung und endgültige Auflösung des Zivildienstes in der Wehrpflicht im Bereich Sicherheit am Ende des Jahrzehnts. Es handelt sich dabei um die klassische «Salomitaktik». Deshalb sprechen wir davon, den Zivildienst jetzt oder nie zu retten, und lehnen es ab, dass die Massnahmen heruntergespielt werden.“

Quelle(n)

Medienmitteilung von Civiva vom 8.10.25

Abb. 47: Medienmitteilung von CIVIVA zum Zivi-Referendum

12.Ausblick 2026

Auch im Jahr 2026 soll die **Diversifizierung der SWO** weitergehen. Mit Ausnahme der Bildung ist in allen Bereichen und an allen Standorten ein **ausgeglichenes Budget vorhanden oder ein Gewinn budgetiert**. Mit der neuen Bereichsleitung **Bildung** wird dieser Bereich **gezielt gestärkt** und er soll ab 2028 ebenfalls kostendeckend sein. Ziel ist weiterhin, **dass zukünftig alle Bereiche und Standorte mit einem Jahresgewinn von 10% des Umsatzes abschliessen**, damit die dringend notwendigen In-

vestitionen in die **Infrastruktur** getätigt werden können.

Am **Standort Basel** werden 2026 über mehrere Wochen **Zivildiensteinsätze** stattfinden. Im **Wallis** werden im Sommer **bis zu drei Einsatzgruppen** aus Flüchtlingen im Einsatz sein. In **Zürich** werden **im Winterhalbjahr drei und im Sommer vier Einsatzgruppen der Bereiche Zivildienst und Integration** Arbeiten ausführen.



Abb. 48: Neugierig und ein wenig ängstlich wagen die jungen Rotfüchse einen ersten Ausblick in die Welt.

13. Unser Team



Andreas Wolf
Geschäftsleiter



Eduard Fuchs
Bereichsleiter Integration



Lothar Schroeder
Bereichsleiter Bildung-Forschung-Entwicklung bis Juli 2025



Ilinka Siegrist
Co-Standortleiterin Basel



Manuel Brändli
Co-Bereichsleiter Zivildienst



Marc Pfeuti
Co-Bereichsleiter Zivildienst



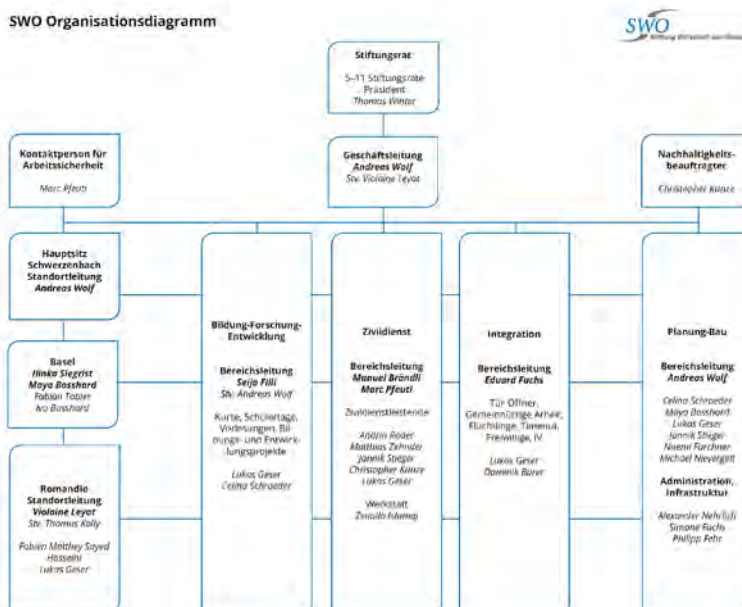
Maya Bosshard
Co-Standortleiterin Basel



Seija Filli
Bereichsleiterin Bildung seit August 2025



Violaine Leyat
Standortleiterin Wallis



14. Dank

Die Trägerschaft der SWO bedankt sich bei allen Mitarbeitenden für Ihren Einsatz und die geleistete Arbeit, sowie bei den Einsatz- und Projektleitenden für die hohe Qualität und die Weiterentwicklung unserer Tätigkeit. Unser

Dank gilt weiter unseren geschätzten Partner*innen und Auftraggebenden in den verschiedenen Bereichen. Durch die Zusammenarbeit mit ihnen werden viele unserer Projekte und Tätigkeiten erst ermöglicht.



Abb. 49: Bei diesem Bau einer Trockenmauer im Wallis sind alle drei Standorte beteiligt.

Kontakt

SWO Stiftung Wirtschaft und Ökologie
 Andreas Wolf, Geschäftsleiter
 Bahnstrasse 18b
 8603 Schwerzenbach
 Tel. 043 355 58 44
 Mobile 076 423 05 04
 Email swo@stiftungswow.ch
 Web www.stiftungswow.ch

Andreas Wolf
 Geschäftsleiter

“Der erfolgreiche Aufbau der Standorte Wallis und Basel ist das Resultat einer kontinuierlichen konstruktiven Zusammenarbeit aller SWO-Angestellten.”

15. Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Das SWO-Team an der letzten Retraite in Basel. S.4
 Abb. 2: Teichpflege in der Ermitage bei Münchenstein S.5
 Abb. 3: Unsere Projektstandorte in der ganzen Schweiz. S.6
 Abb. 4: Budget, Erfolgsrechnung und Bilanz. S.8
 Abb. 5: Geldflussrechnung und Liquiditätsnachweis in CHF. S.9
 Abb. 6: Die Brombeeren am Bahnbord Untersiggenthal wurden restlos entfernt. S.10
 Abb. 7: Übersicht über die Arbeitsstunden der letzten Jahre. S.11
 Abb. 8: Bei den Zivieinsätzen ist Anpacken gefragt.. S.11
 Abb. 9: Die Waldlichtung in der Ermitage Arlesheim. S.12
 Abb. 10: Die blaugrüne Moosjungfer. S.12
 Abb. 11: Die Ziegen bei der Beweidung. S.13
 Abb. 12: Zivis beim Zaunbau. S.13
 Abb. 13: Hier sieht man einen prächtigen Goldrutenbestand. S.15
 Abb. 14: Dieser wird nachhaltig bearbeitet. S.15
 Abb. 15: Der Arbeitserfolg ist eindrucklich.. S.15
 Abb. 16: Diese Hecke wurde im letzten Winter gepflegt. Dabei wurde auch ein Steinriegel wieder freigelegt. Von der Besonnung profitieren insbesondere Reptilien. S.16
 Abb. 17: Anzahl Teilnehmende der letzten beiden Jahre. S.17
 Abb. 18: Buntes Treiben beim Einsatz der Schulkinder. S.18
 Abb. 19: Auch für die Sicherheit ist gesorgt. S.18
 Abb. 20: Beispiel einer Nisthilfe in freier Natur. S.19
 Abb. 21: Hier ist eine Leiter für die Pflege erforderlich. S.19
 Abb. 22: Auch einheimische Stauden in Töpfen sind wertvoll. S.21
 Abb. 23: Der Siedlungsraum gewinnt an Charakter. S.21
 Abb. 24: Beispiel einer Benjeshecke. S.21
 Abb. 25: Auch ein Sitzplatz kann ein wertvolller Lebensraum sein. S.21
 Abb. 26: Ansicht vor Entsiegelung.. S.22
 Abb. 27: Ansicht nach Entsiegelung. S.22
 Abb. 28: Anzahl der Projekte der letzten zwei Jahre am Standort Basel. S.23
 Abb. 29: Hier werden wertvolle Stauden gesetzt. S.24
 Abb. 30: Auch eine Trockensteinmauer gehört zum Aufwertungskonzept. S.24
 Abb. 31: Vor der Umgestaltung. S.25
 Abb. 32: Nach der Umgestaltung. S.25
 Abb. 33: Asphalt bricht auf. S.25
 Abb. 34: Einheimische Staudenbepflanzung. S.25
 Abb. 35: Impression de notre dernier cours à Pfynges. S.26
 Abb. 36: Travailler sur un terrain escarpé. S.27
 Abb. 37: L'armoise absynthe. S.27
 Abb. 38: Insecte trouvé dans le terrain. S.27
 Abb. 39: Une région sauvage et inhospitalière. S.27
 Abb. 40: Impression du terrain. S.28
 Abb. 41: Notre equipe de travail très motivée. S.28
 Abb. 42: Glattaler 10. Januar 2025 mit dem Bericht über die Ehrung unseres Stiftungsratspräsidenten Thomas Winter, siehe auch folgende Doppelseite. S.29
 Abb. 43: Artikel faunavs über die SWO, siehe auch folgende Seite. S.32
 Abb. 44: Article faunavs sur la SWO, voir aussi la page prochaine S.34
 Abb. 45: Auszug Wochenblatt Münchenstein 12.6.2025. S.36
 Abb. 46: Anzeiger von Wallisellen 22.5.2025. S.37
 Abb. 47: Medienmitteilung von CIVIVA zum Zivi-Referendum S.38
 Abb. 48: Neugierig und ein wenig ängstlich wagen die jungen Rotfuchse einen ersten Ausblick in die Welt. S.39
 Abb. 49: Bei diesem Bau einer Trockenmauer im Wallis sind alle drei Standorte beteiligt. S.41

Nisthilfen bauen/kaufen

- Nisthäuser werden aufgrund ihrer vielseitigen Benutzung gerne gepflegt und unterhalten. Dadurch ergibt sich ein beinahe automatisches Monitoring.
- Krankheiten können schnell registriert werden.
- Nisthäuser werden meist regelmässig kontrolliert und stellen deshalb, anders als viele verfallene Nistkästen, keine Todesfalle für die bewohnenden Tiere dar.
- Dank ihrer guten Sichtbarkeit lassen sich Nisthäuser gut mit Infotafeln versehen, sodass interessierten Spaziergänger*innen eine Massnahmenübersicht für die zu fördernden Tierarten aufgezeigt werden kann.
- In Deutschland werden Nisttürme häufig von Firmen gesponsert. Sie stellen damit ein sinnvolles und weitsichtiges Sponsorelement dar.



Halbhöhlenbrüter

Wenn die Halbhöhlenbrüter wie z.B. Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper oder Wendehals im späten Frühling aus dem Süden zurückkehren, sind viele gute Nistplätze bereits besetzt. Aus diesem Grund sowie aufgrund verschwindender natürlicher Brutplätze haben diese Vögel ohne Feindabwehrmassnahmen heute kaum noch eine Chance für erfolgreiche Bruten. Staren-, Elstern- und Marderabwehr mit Volierengittern oder Schutzleisten haben sich besonders beim stark bedrohten Gartenrotschwanz bewährt.



Standort

Nisthilfen sind wettergeschützt (Süd- oder Südost-Ausrichtung) und unerreikbaar für die überall verbreiteten Katzen, Marder, Eichelhäher und Elstern zu platzieren. Idealerweise geschieht dies an einem halbschattigen Platz in etwa 2 Meter Höhe an einem Baumstamm, wobei darauf geachtet werden sollte, dass die Vögel freien Anflug haben. Versteckmöglichkeiten wie Hecken und Sträucher in der Nähe sind von Vorteil. Um ein „Besetzen“ durch andere, früher brütende Vogelarten zu verhindern, werden die Kästen erst Mitte April aufgehängt.

Aufbau

- Holzbrett (130 x 20 x 1,5 cm) wie unten aufgezeichnet zersägen.
- Die Boden- und Schutzleisten können aus dem Reststück des Brettes gefertigt werden.
- Die Schutzleisten so anbringen, dass sie entfernt werden können (z.B. mit Winkelschrauben).
- Um eine langfristig stabile Bauweise sicherzustellen, sind alle Teile miteinander zu verschrauben.
- Für die Durchlüftung und den Abtransport von Feuchtigkeit sorgen drei Löcher im Boden.
- Regenexponierte Kastenteile können mit Dachpappe abgedeckt werden.

Pflege & Unterhalt

Da viele Vogelarten jedes Jahr ein neues Nest bauen ohne das alte auszuräumen, ist eine alljährliche Reinigung (vor der Brutzeit) nötig. Dafür entfernt man die Schutzleisten und reinigt das Kasteninnere nur mit Wasser, Bürste und Seife (ohne scharfe Chemikalien). Danach gut trocknen lassen.

Brutzeit

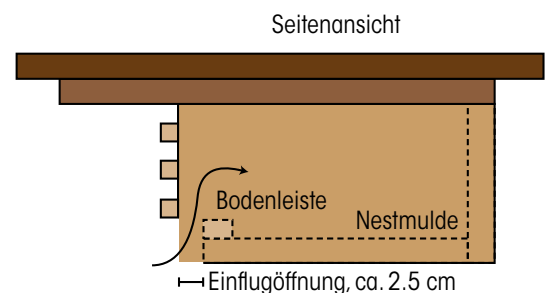
Die Brutzeit beginnt erst gegen Mitte oder Ende April. Innerhalb von 14 Tagen werden die 5 - 8 Eier ausgebrütet und die Jungvögel schlüpfen. Zwei Wochen später verlassen sie das Nest zum ersten Mal.

Dach (mit Dachpappe überzogen) 37.0 x 19.5 cm	Aufhängeleiste 45.0 x 6.0 cm		Rest (für Boden- und Schutzleisten)	
	Seitenwand 27.0 x 13.5 cm	Seitenwand 27.0 x 13.5 cm	Rückwand 15.5 x 13.5 cm	Boden 23.0 x 11.5 cm (mit 3 Bohrungen \varnothing 5 mm)

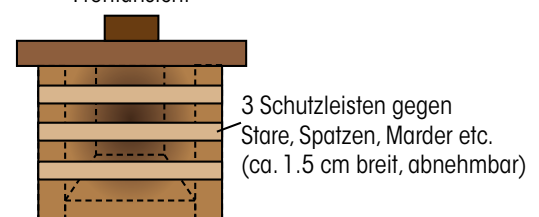


Gartenrotschwanz-Nistkasten

SWO-shop, handgefertigt. www.stiftungswo.ch/shop



Frontansicht

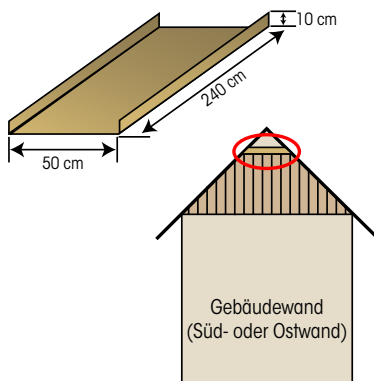


Turmfalke

Der Turmfalke steht auf der Liste der potentiell gefährdeten Vogelarten in der Schweiz. Durch die Veränderungen in unserer Umwelt und die Intensivierung der Landwirtschaft werden seine Brutplätze und auch das Futter, welches grösstenteils aus Mäusen besteht, knapp. Die Bemühungen um die Existenz des Turmfalken in der Schweiz zeigen aber Erfolge: Seit dem Jahr 2000 hat sich die Zahl der in der Schweiz brütenden Paare wieder auf 3000 bis 5000 verdoppelt. Mit dieser Nisthilfe kann zu diesen Bemühungen beigetragen werden.

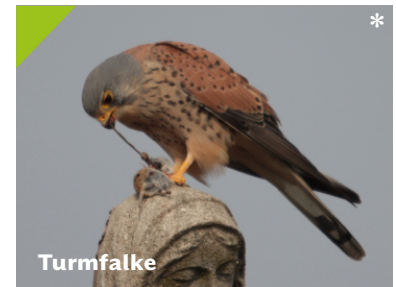
Standort

Geeignete Orte sind vor allem hohe Gebäude wie Scheunen, Lager, Industriegebäude und Kirchtürme. Ideal sind auch halboffene Scheunen. Der Kasten soll möglichst hoch, am besten in etwa 12 Meter Höhe, mit guten An- und Abflugmöglichkeiten, süd- oder ostseitig sowie mardersicher montiert werden.



Aufbau

- Ungehobeltes Holzbrett (variable Länge x 50 x 2 cm) aus zähem Holz (ohne Imprägnierung oder giftigem Holzschutzmittel) zusägen. Der Giebel muss sich mindestens 50 cm über dem Brett befinden.
- 10 cm hohe Randbretter aus gleichem Material anfertigen
- Um eine langfristig stabile Bauweise sicherzustellen, sind alle Teile miteinander zu verschrauben.
- Da die Turmfalken kein Nest bauen, muss der Boden mit Sägemehl oder feinen Hobelspänen 1 - 3 cm dick ausgepolstert werden, sodass die Eier nicht herumrollen.



Pflege & Unterhalt

Der Nistkasten sollte jeweils im Herbst gereinigt werden. Dabei wird der Bodenbelag erneuert und der Kasten bei Bedarf mit einer Bürste, Wasser und Seife, aber keinen Chemikalien, gereinigt.

Brutzeit

Die Brutzeit beginnt in der Regel Mitte April. Nach einer Brutzeit von rund 30 Tagen schlüpfen die 3 - 6 Jungvögel. Sie sind nach ungefähr einem Monat flügge und verlassen den Nistkasten. Nach sechs weiteren Wochen sind sie selbstständig.



Turmfalken-Nistkasten
SWO-shop, handgefertigt. www.stiftungswo.ch/shop

Schleiereule

In der Vergangenheit profitierten Schleiereulen von den Kulturlandschaften des Menschen und fanden in dessen Scheunen und Ställen Brutmöglichkeiten. Inzwischen haben sich sowohl die Landwirtschaft, wie auch der Baustil zum Nachteil der Schleiereulen verändert. Mit diesem Nistkasten kann zum Erhalt der immer selteneren Tiere beigetragen werden.



Schleiereule

Standort

Geeignete Orte sind Scheunen, Kirchtürme, ausgediente Trafostationen oder auch Dachböden von Wohnhäusern. Der Nistkasten ist in mindestens 5 Meter Höhe, mit sehr guten An- und Abflugmöglichkeiten, süd- oder ostseitig sowie mardersicher zu montieren. Es sind keine Anflugbretter oder Stangen anzubringen und es ist beidseitig ein Mindestabstand von 80 Zentimeter vom Dachgiebel zum Einflugloch einzuhalten. Die Schleiereulen benötigen neben dem Brutkasten auch Tages- und Wintereinstände. Zusätzliche Einflugöffnungen bei den jeweiligen Nistkastengebäuden sind deshalb von Bedeutung. Gewährt man den Eulen auch Zugang zum Inneren des Nistkastengebäudes, dezimieren sie dort allfällige Mäusebestände.

Aufbau

Holzbohlen:

- 3x: 100 x 50 cm
- 2x: 50 x 50 cm
- 2x: 50 x 30 cm
- 1x: 70 x 50 cm



Schleiereulen-Nistkasten

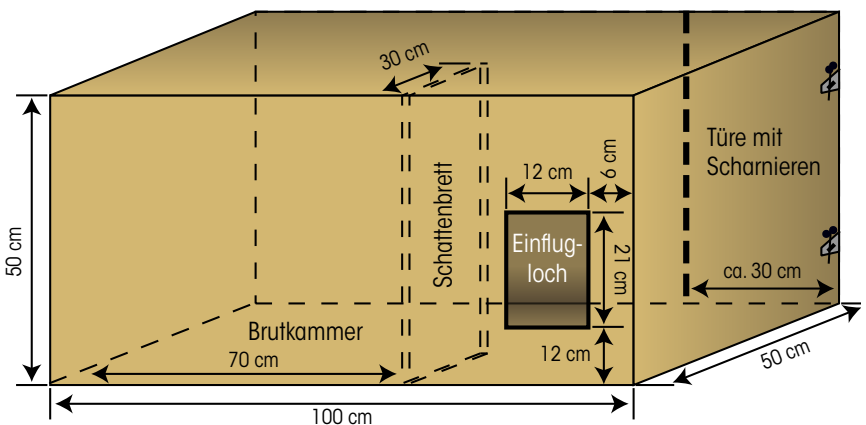
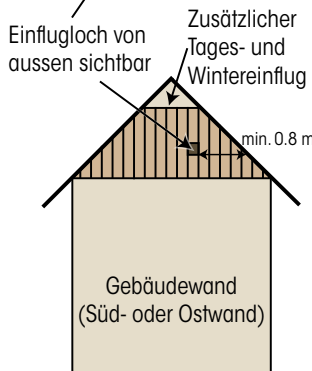
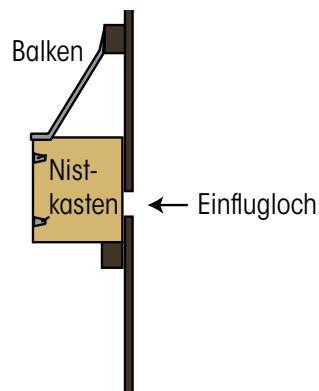
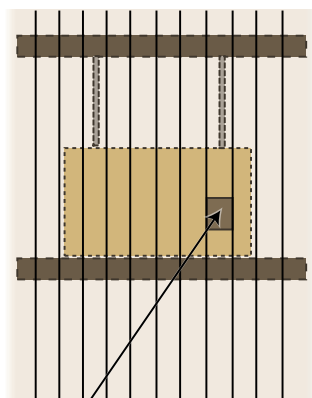
SWO-shop, handgefertigt. www.stiftungswo.ch/shop

Pflege & Unterhalt

Der Nistkasten sollte jeweils im Herbst gereinigt werden. Dabei wird der Bodenbelag erneuert und der Kasten mit einer Bürste gereinigt. Bei Bedarf Wasser und Seife, aber keine Chemikalien verwenden.

Brutzeit

Die Brutzeit dauert von Ende März bis Anfang Mai. Das Weibchen bebrütet die 3 - 12 Eier etwa 30 Tage lang. Die Jungvögel sind nach ungefähr zwei Monaten flügge und verlassen den Nistkasten. Vorher absolvieren sie aber noch Trocken-Flugübungen und stärken auf diese Weise ihre Brustmuskulatur, was einen ausreichend grossen Nistkasten bedingt. Die Brut sollte keinesfalls gestört werden. Allfällige Kontrollen sollten nur während der Dämmerung und bei schönem Wetter erfolgen. Eine Zweitbrut ist auch möglich, wenn die grossen Jungen immer noch im Kasten sind.



Uferschwalbe

Die Uferschwalbe brütet in Kolonien an Steilufern von unverbauten Flüssen. Da dieser Lebensraum in den letzten Jahrzehnten immer weiter verdrängt wurde, brüten sie mittlerweile auch in Sand- und Kiesgruben. Da diese aber nur für unbestimmte Zeiträume so bestehen bleiben und häufig neues Material abgetragen wird, sollte die Uferschwalbe auch andernorts weitere Brutmöglichkeiten vorfinden können. In Mauerwänden von Kanälen, Hafenanlagen und Flüssen können ebenfalls Nisthilfen für die Uferschwalbe angebracht werden.



Standort

Der Standort dieser Nisthilfen in Steinmauern ist nicht von so grosser Bedeutung. Die Nisthilfe kann überall dort errichtet werden, wo sich solche Mauern befinden.

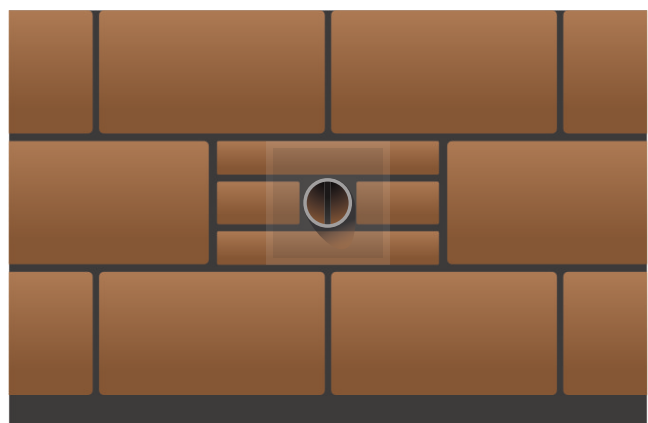
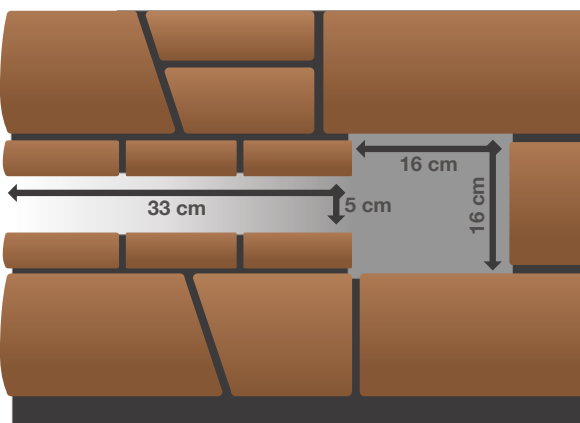
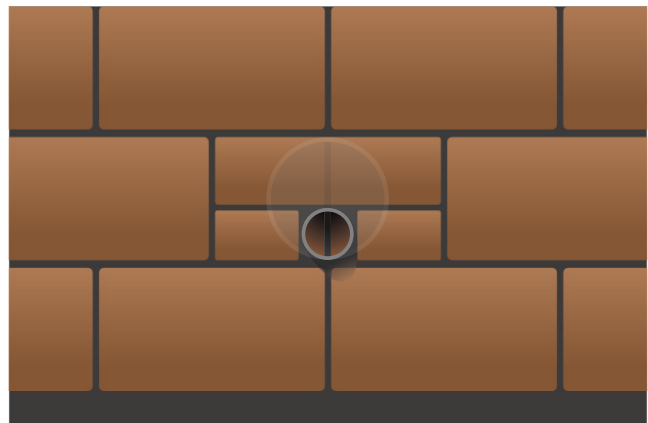
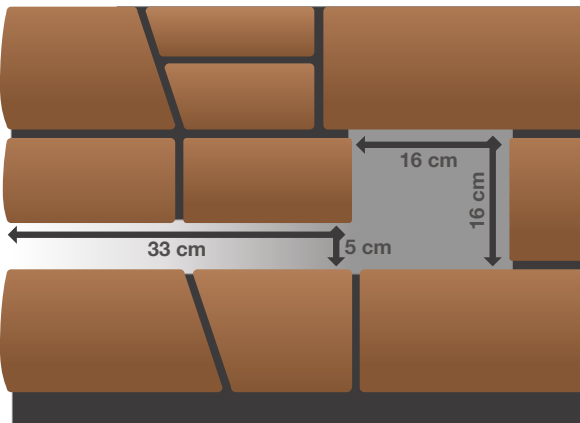
Es ist aber wichtig, dass die Höhlen in Höhen von mehreren Meter angelegt werden, sodass Raubtiere wie Marder keinen Zugang zur Bruthöhle erhalten.

Aufbau

- Für die Anlage einer Nisthilfe werden einzelne Steine der Mauer entfernt.
- Darin wird eine Röhre mit etwa 5 cm Durchmesser platziert, die hinten in einen Hohlraum führt (16 x 16 x 16 cm)
- Die offenen Bereiche der Mauer (ausser der Brutröhre) werden nun wieder mit kleineren Steinen zugemauert.

Pflege & Unterhalt

Es ist eine regelmässige Pflege notwendig, damit die Höhlen nicht zu stark von Parasiten befallen werden. Die Bruthöhlen dienen zudem eher weniger der Stärkung einer Population, sondern der Ansiedelung neuer Uferschwalben an stark verbauten und für sie sonst unzugänglichen Standorten.



Eulenhöhlen

Material: SWO Nistkästen (stiftungswow.ch/shop/) und SCHWEGLER (schweglershop.de)

» Nicht nur aus Gründen der Artenvielfalt sondern beispielsweise auch zur Mäusebekämpfung ist das Aufhängen von Eulenhöhlen in Park- und Forstanlagen sehr beliebt. Die Eulenhöhlen sind ein Ersatz für grossräumige Spechthöhlen wie sie z. B. in alten Bäumen vorkommen. Als Nachmieter sind hier oft auch andere Tierarten, wie z. B. Eichhörnchen anzutreffen. Spechte wiederum nutzen diese Nisthöhlen gelegentlich als Übernachtungshöhle – zum Brüten wird aber jedes Jahr eine neue Spechthöhle in Bäumen herausgezimmert.

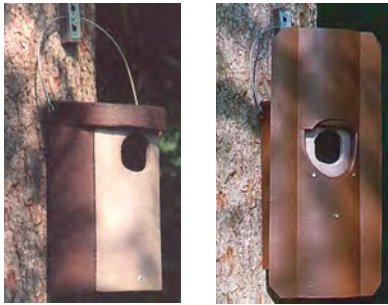



Bild 1

Bild 2

Rauhfußkauz-/ Hohltaubenhöhle Nr. 4

Die Vorderwand der Höhle ist für Kontroll- und Reinigungszwecke herausnehmbar. Es erfolgt eine schnellere Belegung, wenn in die vorgeformte Bodenmulde eine kräftige Schicht Hobelspäne, Holzmulch gestreut wird.

Bewohnende: Hohltaube, Rauhfuß-, Sperlingskauz, Dohle und Wiedehopf. Gelegentlich dient diese Höhle als Übernachtungshöhle für Schwarz-, Grün- und Grauspecht und Eichhörnchen.

 Brutinnenraum Ø 20 cm	Aussenmasse Ø 25 x 44 cm	Gewicht 9,5 kg
Fluglochweite 80 x 90 mm	Aufhängehöhe 4 bis 6 m	



Hohltaube
in Höhle Nr. 4



Rauhfußkauz
in Höhle Nr.4



Eichhörnchen
in Höhle Nr.4

Hohltaubenhöhle Nr. 4 ohne Marderschutz (siehe Bild 1):
Bestell-Nr. **00 171/9**

Hohltaubenhöhle Nr. 4 mit Marderschutz (siehe Bild 2):
Nisthöhle Nr. 4 mit Marderschutzvorrichtung aus verzinktem Metallblech. Der Marderschutz ist an die Holzbeton-Vorderwand geschraubt. Lieferung teilmontiert. Gewicht ca. 10,3 kg.
Bestell-Nr. **00 183/2**

Vorderwand mit Marderschutz für Hohltaubenhöhle Nr. 4:
Zur Nachrüstung und als Ersatz.
Bestell-Nr. **00 186/3**

Hohltaubendrainage-Set passend zu Nr. 4: Mit einem Bodengitter kann die Feuchtigkeit, die besonders durch Hohltaubenkot entsteht, abgeleitet werden. Hohltauben tragen den Kot ihrer Jungtiere nicht heraus. Er kann sich, je nach Jungenzahl, mehrere Zentimeter anhäufen. Das Drain-Set gewährt somit eine optimale Hohltaubenaufzucht.
Bestell-Nr. **00 185/6**



Schleiereulen-Nistkasten
SWO-shop, handgefertigt. www.stiftungswow.ch/shop

Steinkauzröhren

Typ Nr. 20 ohne Marderschutz

Klassische Steinkauzröhre ohne Marderschutz. Lieferung inkl. Lochbändern zur Montage an waagerechten Ästen. Reinigung und Kontrolle durch Reinigungsklappe an der Röhrenhinterseite.

 Brutinnenraum Ø 18 cm	Aussenmasse Ø 22 cm x 83 cm
Fluglochweite Ø 65 mm	Gewicht 9,3 kg



Brütender Steinkauz



Bestell-Nr. **00 240/2**

Typ Nr. 20A mit Marderschutz

Steinkauzröhre mit Marderschutz-Labyrinth aus zwei Holzscheiben mit entgegengesetzten Einschluflöchern. Reinigung und Kontrolle durch Reinigungsklappe an der Röhrenhinterseite, gegenüber dem Einflug. Lieferung inkl. Lochbändern zur Montage an waagerechten Ästen.



Steinkauzgelege

Belegungsbeispiele

Marderschutz
(Schnitt)

Einflug-Marderschutz

 Brutinnenraum Ø 18cm	Fluglochweite Ø 65 mm	Aussenmasse Ø 22 cm x 83 cm	Gewicht 7,6 kg
--	---------------------------------	---------------------------------------	--------------------------

Bestell-Nr. **00 241/9**

Typ Nr. 20B mit Marderschutz und Belüftung

Innovative Weiterentwicklung unserer seit vielen Jahrzehnten sehr erfolgreichen Steinkauzröhren. Herausragende Kombination von einfachem Zugang, Belüftung und Räuberschutz. Lieferung inkl. Lochbändern zur Montage an waagerechten Ästen.

Vorteile:

1 Marderschutz: Durch die zwei bewährten hintereinander versetzten Einschluflöcher ist diese Röhre mardersicher.

2 Zwangsbelüftung: Durch die einzigartige integrierte Zwangsbelüftung am Röhrenende ist ein zugluftfreie Luftaustausch in der Röhre möglich. Gleichzeitig bleibt die Röhre innen lichtgeschützt. Auch wird die sog. „Kloakenbildung“ sowie die daraus entstehende Feuchtigkeit stark verringert, welche ansonsten den Bruterfolg deutlich beeinträchtigen kann.

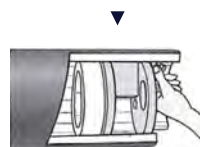
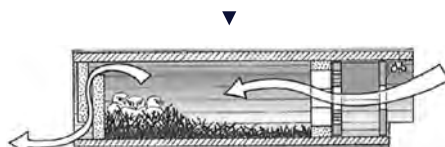
3 Reinigung und Kontrolle: Das Einflugsegment ist komplett herausnehmbar, wodurch ein sehr guter Zugriff zur Reinigung und Kontrolle von vorne in die Röhre gewährleistet ist.



Brutinnenraum
Ø 18 cm
Fluglochweite
Ø 65 mm

Aussenmasse
Ø 22 cm x 83 cm
Gewicht
8 kg

Bestell-Nr. **00 247/1**



Wasseramsel - und Bachstelzennistkasten

» Zur Bestandessicherung oder bei Bachrenaturierungen etc. wird der Wasseramselnistkasten Nr. 19 sehr gerne eingesetzt. Da er kleinräubersicher ist, sind die Bruterfolge wesentlich besser als bei natürlichen Neststandorten.



Aufhängebeispiel

Wasseramsel

Foto: Hans Rubé

Bewohnende

Wasseramsel, Bachstelze. Am Gebäude auch Hausrotschwanz möglich.

Aufhängung

Mit der verstellbaren Aufhängevorrichtung leicht anzubringen. Anbringung durch Anschrauben. Schrauben bitte selbst wählen.

Reinigung

Aus Gründen der relativ hohen Parasitenbelastung in den Nestern der Wasseramseln ist es ratsam, den Nistkasten nach der Brutsaison, jeweils ab August, zu reinigen.

Aussenmasse

19 x 19 x 37 cm

Gewicht

4.7 kg

Material

Pflanzfaserbeton (asbestfrei).

Aufhängeplatz

Unter Brücken, an Steilwänden etc. In direkter Nähe zu einem naturnahen Fließgewässer mit relativ sauberem Wasser. Der Nistkasten Nr. 19 sollte immer mindestens 0.5 m über der Hochwasserlinie installiert werden. Aus der Praxis ist bekannt, dass der Nistkasten stets direkt über tieferem und fließendem Wasser angebracht werden sollte, da sich die Wasseramsel bei nahender Gefahr ins Wasser fallen lässt.

Bestell-Nr. **00 620/2**

Eisvogel und Uferschwalbenbrutröhre

» In der Natur ist bekannt, dass Eisvogel und Uferschwalben oftmals ältere Brutröhren immer wieder neu benutzen. Dieser Typ von Brutröhre wird seit Jahrzehnten erfolgreich eingesetzt. Brutröhren sind dort zu empfehlen, wo Eisvögel und Uferschwalben die Röhren nicht selbst graben können. Dies ist unter folgenden Umständen der Fall:

- Bei sehr steinigen Steilwänden.
- Bei extrem durchwurzelten Steilhängen.
- In Ufermauern.
- In künstlich aufgeschütteten oder ähnlich errichteten Steilwänden.



Jungtiere im Brutkessel



künstlich angelegte Uferböschung

Gangausenmass
58 x 12,5 x 15 cm

Brutkessel aussen
26 x 26 x 17 cm

Brutkessel innen
22 x 22 x 14 cm

Gewicht
10 kg

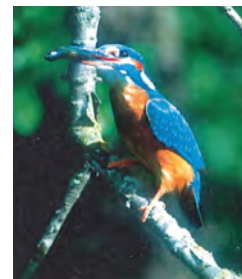
Material: Atmungsaktiver und klimaausgleichender Leichtbeton verhindert Kondenswasserbildung im Brutraum.

Ausgestaltung: Die Bodenunterseite hat ein engmaschiges Geflecht, das ein Eindringen von Nagetieren verhindert. Der Brutraum wird von oben mit einem Deckel abgeschlossen.

Brutverhalten Eisvogel: Der „fliegende Edelstein“, der Eisvogel, hat die Angewohnheit, Erst- und Zweitbruten in verschiedenen Röhren durchzuführen. Deshalb ist es ratsam, zwei Brutröhren in dieselbe Steilwand einzuarbeiten. Der Abstand sollte aber mindestens 70 betragen.

Brutverhalten Uferschwalbe:

Diese Art bildet an natürlichen Fließgewässern oder natürlichen Steilküsten, aber auch in „Biotopen aus zweiter Hand“, wie etwa Kies- und Lehmgruben Kolonien von nie unter einem Dutzend Brutpaaren.



Bestell-Nr. **00 640/0**

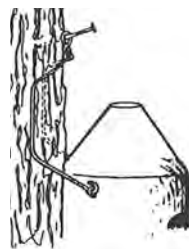
Fledermaushöhle

Universell

Diese Universal-Fledermaushöhle eignet sich hervorragend zum Einstieg in den Fledermausschutz. Gleichzeitig ist sie ein gerne angenommenes Ruhe- und Zwischenquartier. Durch den strukturierten und kugelförmigen Dachbereich im Innenraum können sich die Fledermäuse optimal anhängen. Sollte die Fledermaushöhle aus irgendeinem Grund nach Jahren nicht besiedelt sein, z.B. durch eine nicht artgerechte Biotopstruktur, kann sie durch Austauschen der Vorderwand in eine Vogelnisthöhle vom Typ 2M umgerüstet werden (vgl. Seite 7). Diese Fledermaushöhle gehört in jede Schutzmassnahme, um eine grössere Zahl von Quartieren bei gutem Preis-Leistungsverhältnis anzubieten. Die Vorderwand lässt sich zur Kontrolle und zum Reinigen abnehmen. Lieferung inkl. Aufhängebügel und Alunagel.



Grosser Abendsegler am Einflugloch einer 2F-Höhle.



Aussenmasse
Ø 16 cm x 33 cm

Aufhängung: Im Baum oder an Gebäuden möglich. Mindesthöhe 3 bis 4 Meter. Auf eine freie waagerechte Anflugmöglichkeit sollte geachtet werden. Um ein optimales Quartier zu gewährleisten, sollte die Fledermaushöhle ein- bis zweimal im Jahr gereinigt, bzw. der Fledermauskot entfernt werden.

Gewicht
3.8 kg

Bestell-Nr. **00 134/4**



Fledermauskasten
SWO-shop, handgefertigt.
www.stiftungswow.ch/shop

Mit doppelter Vorderwand

Entspricht in den Massen der o.g. Fledermaushöhle 2F universell. Durch eine spezielle mit langzeitbeständigen, geriffelten Holzplatten aufgedoppelte Vorderwand, wird ein besonders bevorzugtes und annahmefreundliches Quartier für spaltenbewohnende Fledermäuse, wie beispielsweise Rauhhaut-, Wasser- und Zwergfledermäuse geschaffen.

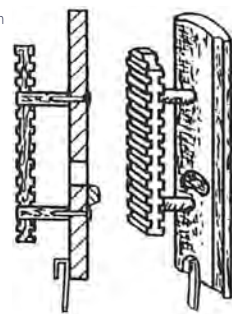
Wie bei der 2F universell ist das nachträgliche Umrüsten in eine Fledermaushöhle 2F ohne aufgedoppelte Vorderwand oder in eine Vogelnisthöhle 2M jederzeit möglich. Die Vorderwand lässt sich zur Kontrolle und zum Reinigen abnehmen. Lieferung inkl. Aufhängebügel und Alunagel.



Zwergfledermäuse

Aussenmasse
Ø 16 cm x 33 cm

Gewicht
4.1 kg



Doppelte Vorderwand

Bestell-Nr. **00 135/1**

Fledermaushöhle (Grossraum und Überwinterung)



Dieser Höhlentyp wird sehr gerne für grosse Koloniebildungen, speziell vom Grossen Abendsegler, der Rauhhautfledermaus und dem Braunen Langohr, genutzt. Wochenstuben von über 70 - 100 Tieren (u.a. Abendsegler) sind üblich. Durch den grossen Innenraum und die integrierten Hangmöglichkeiten ist bei grosser Individuenzahl dieser Höhlentyp für Fledermäuse zur Wochenstubenbildung und Jungenaufzucht sehr attraktiv. Die IFS wird seit Jahrzehnten äusserst erfolgreich im In- und Ausland eingesetzt. Bei starker Belegung empfiehlt sich das regelmässige Entfernen des Kotes. Dadurch lassen sich auch sehr schön Belegung und Annahme einschätzen. Das Quartier eignet sich als Sommer- und Übergangsquartier. Zur Überwinterung empfehlen wir den Typ IFW.



Zwergfledermäuse

Innenausgestaltung: Die Vorderwand besteht aus dreifach aufgesetzten und geriffelten Holzplatten. Am Innendach befindet sich eine spezielle Halteplatte mit isoliertem Gitter, wo Fledermäuse Optimale Hang- bzw. Ankrallplätze vorfinden. Abnehmbare Vorderwand zur Kontrolle und Reinigung.

Aufhängung: Baum- und forstgerecht durch Alunagel und Aufhängeklötzchen.

Lieferung: IFS inkl. Aufhängebügel mit Halteklötzchen und Alunageln.

Aussenmasse
Ø 28 cm x 44 cm

Gewicht
10 kg

Bestell-Nr. **00 133/7**

Wanderfalkenkasten

Durch die Grösse des Quartiers können die Tiere die Lage ihrer Brutstelle im Kasten optimal wählen und vor allem die Jungtiere haben später den unbedingt notwendigen Platz zum Training für den Aufbau ihrer Flügelmuskulatur. Zusätzlich ermöglicht der integrierte „Balkon“ den sicheren An- und Abflug. Die integrierte Anstanzstange vermindert die Wahrscheinlichkeit eines oft zu beobachtenden Absturzes von Jungtieren. In dem Kasten werden sehr gerne Webcams installiert zu Monitoringzwecken oder zur Beobachtung.

Anbringung und geeignete Orte: z. B. in Steinbrüchen oder an hohen Bauwerken wie Türmen, Silos, Hochhäusern, Industriebauten, Autobahnbrücken (z. B. am/auf dem Wiederlager).

Montagehöhe: In der Regel ab 25 - 30 m aufwärts. Ausrichtungen nach Ost oder Nord haben sich bewährt. Der „Balkon“ mit der Anflugstange sollte zum Abgrund zeigen, so dass es unter der Anstanzstange steil abwärts geht. Der Kasten kann entweder auf ein Bauwerk geschraubt werden (z. B. Dachvorsprung) oder mit einem optionalen Haltewinkel an der Bauwerksaussenwand bauseits verdrübelt werden. Der Kasten sollte mit einer Neigung von ca. 2–3° nach vorne montiert werden, um Wasser abzuleiten.

Einstreu: Bringen Sie Rundkies oder lockeres Material in das Quartier ein. Wanderfalken bauen kein Nest. Das Weibchen scharrt eine Mulde um die Eier dort auszubrüten. Brutbeginn ist ab Mitte März bis Anfang April.

Material: Spezieller, hochfester, armierter Leichtbeton. Dieser garantiert eine extrem lange Lebensdauer und dauerhafte, bautechnisch einwandfreie Anbringung. Der naturgraue Sichtbeton, kann bei Bedarf bauseits farblich angepasst werden.

Lieferumfang: Wanderfalkennistkasten; Kasten mit integrierten Drainagebohrungen; abnehmbarer Kontrolldeckel; Anstanzstange.

Optionales Zubehör „Haltewinkel“ für

Aussenmasse
130 x 80 x 73 cm
Brutraum
72 x 67 x 54 cm
Gewicht
260 kg
(leer, ohne Einstreu)



Bestell-Nr. **00 305/8**

Wanderfalkenkasten

Zur Montage des Kastens an Wandflächen. Das Befestigungsmaterial zwischen Kasten und Winkel wird mitgeliefert. Befestigung und Befestigungsmittel zwischen Winkel/Wand sind bauseits zu planen und zu beschaffen. 6 Bohrungen sind am Winkel wandseits vorhanden. Masse und Aufriss können bei SCHWEGLER angefragt werden.

Aussenmasse (mit Kasten montiert)
180 x 80 x 135 cm

Gewicht
65 kg



Aufriss Seitenansicht

Bestell-Nr. **00 308/9**

Turmfalkennisthöhle

Der Turmfalke ist ein ausgesprochener Bodenjäger, d.h. als Greifvogel erbeutet er seine Nahrung am Boden. Bei Landwirten und Förstern ist dieser Vogel sehr beliebt, da er vorzugsweise Feldmäuse jagt, die zusammen mit anderen Mäusearten etwa 80 bis gar 90% seiner Nahrung ausmachen. Turmfalken sind sehr ortstreu. Diese seit Jahrzehnten bewährte Nisthilfe ist an dem mitgelieferten Aufhängebügel sehr einfach und flexibel an fast jeden Untergrund anzubringen (mit Schraubhaken, Kabelbindern, Schellen, usw).

Einstreu: Um eine Ansiedlung zu beschleunigen, empfiehlt sich in die Nisthöhle ein Gemisch von groben Säge- und Hobelspänen sowie gewaschenem Sand feucht einzubringen.

Aufhängehöhe: 6 bis 8 m.

Aufhängeplatz: An Einzelbäumen, Waldrändern, Feldscheunen, Strommasten, Silos, Windkraftanlagen etc. Im städtischen Bereich sind folgende Bereiche empfehlenswert: Grössere Bauwerke wie an höheren Wänden und

Mauern, Schornsteinen, Industriebauten, Kirchen, etc. In baumlosen Gegenden kann die Nisthöhle zur Mäusebejagung auf hohen Pfählen angebracht werden. Mindesthöhe wäre hierbei 2,5 bis 3 m.

Fluglochöffnung: Südosten bzw. windgeschützte Richtung. Oder unter Dachsparren in Schiesscharten historischer Gebäude, Spalten etc.



Turmfalken-Nistkasten
SWO-shop, handgefertigt.
www.stiftungswow.ch/shop

Dohlennisthöhle

Die in ihrem Bestand stark bedrohten Dohlen sind Kolonienbrüter – daher sollten mehrere Nisthöhlen vom Typ Nr. 29 in einem Gebiet oder an einem Gebäude angebracht werden, z. B. Wohngebäude, Fassaden, Kirchen, Silos, Industriebauten, etc. Die Vorderwand mit dem Einflugloch lässt sich zur Reinigung und Kontrolle abnehmen. Die dabei verwendeten Schraubbefestigungen sind so gestaltet, dass sie dem „Spieltrieb“ der Dohlen wirksam widerstehen.



Montagebeispiel

Aufhängeplatz

Wohngebäude, Fassaden, Kirchen, Silos, Industriebauten etc.

Aufhängehöhe

Mindestens 6 - 8 m

Fluglochweite

Dohle Ø 80 mm
(Ausführung Waldkauz ca. 12 x 12 cm)
Abstand der Nisthöhlen zueinander von ca. 1 - 2 m ist ratsam.

Aussenmasse

36 x 33 x 30 cm

Brutraum

siehe Turmfalkennisthöhle

Gewicht

13,5 kg

Standardausführung

Dohle Nr. 29 (wie abgebildet)

Bestell-Nr. **00 253/2**

Sonderausführung

Waldkauz Nr. 30 (ohne Abbildung)

Bestell-Nr. **00 252/5**

Rauchschwalbennest Nr. 10B

Komplett aus SCHWEGLER-Holzbeton handgeformtes offenes Nest für Rauchschwalben. Diese Nisthilfe wird im Abstand von ca. 1 m zueinander montiert.

Material: Komplettes Nest aus SCHWEGLER-Holzbeton

Aufhängehöhe: Abstand der Nestoberkante zur Decke mindestens 6 cm.

Aufhängeplatz: Im Inneren von Gebäuden aller Art, Hausgängen, in Tierstallungen, Scheunen, Kläranlagen etc. Auf freien Einflug durch geöffnete Fenster und Luken ist stets zu achten.

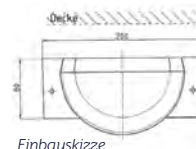
Aufenthalt in Mitteleuropa: Ankunft Ende März bis April, Abzug Ende Juli bis Anfang Oktober.

Verbreitung: Europa, Asien, Nordafrika, Nordamerika. In Europa nur kleine Verbreitungslücken. Regelmässig bis 1.500 müM brütend.

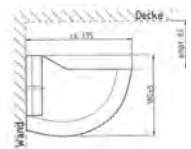
Brutzeit: Eiablage Ende April bis Mitte Juli. Regelmässig zwei, ausnahmsweise drei Jahresbruten.

Reinigung: Nicht zwingend notwendig, aber empfehlenswert. Durch die Napfförmigkeit des Nestes aber ganz leicht möglich.

napfförmiges Einzelnest / Patent angemeldet



Einbauskizze



Aussenmasse
10 x 20 x 14cm

Gewicht
28 kg

Bestell-Nr. **00331/7**

Insektennisthaus für solitär lebende Insekten



Die SWO-Wildbienenhäuser sind in verschiedenen Grössen bestellbar und werden von Hand im Wallis gefertigt.

Das besondere am Insektennisthaus von SCHWEGLER ist, dass Sie zum ersten Mal das bisher verborgene Leben und die Entwicklungen unserer solitär lebenden Bienenarten und Schlupfwespen sozusagen „live“ erleben können. Sie erhalten „einen Zugang in ein bisher verschlossenes Haus“; einen äusserst interessanten, aber bisher unbekanntem Bereich. Da die Brutgänge aus durchsichtigem Material sind und die Vorderwand herausnehmbar ist, können Sie beispielsweise die Eiablage und die Larvenentwicklung bis hin zum Verschliessen der Brutkammern direkt erleben. Ebenso ist die Vorderwand herausnehmbar. Sie können beispielsweise die Eiablage und die Larvenentwicklung bis hin zum Verschliessen der Brutkammern direkt erleben.

Aufhängeplatz:

Bitte auf besonders sonnige Standorte achten!

Material: Gehäuse: SCHWEGLER-Holzbeton mit wetterfester Holzvorderwand. Innenleben: Durchsichtige Niströhren mit unterschiedlichen Durchmessern. Speziell zur Beobachtung!

Niströhren können als Ersatzartikel bei Bedarf nachbestellt werden.

Aussenmasse
33 x 21 x 15 cm

Gewicht
9.2 kg



Brutzelle mit Ei auf Pollenbrot



Brutzelle mit fressender Larve



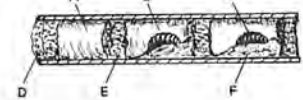
Brutzelle mit Puppenkokon; aufgeschnitten



Wildbienen-Nisthilfe

SWO-shop, handgefertigt. www.stiftungswo.ch/shop

Als Beispiel sehen Sie einen schematischen Ausschnitt des Aufbaus einer Mauerbienen-Bruttröhre:



A: Leierzelle
B: Brutzelle
C: Larve

D: Nestverschluss
E: Trennwand
F: Pollenbrot

Mehlschwalben-Fassadennest Nr. 11



Damit Mehlschwalben ebenso an Fassaden ohne Dachvorsprünge erfolgreich brüten können, wurde dieses Fassadennest entwickelt und auch erfolgreich eingesetzt. Das einzigartige, moderne Design ist mit Sicherheit eine optische Bereicherung in unseren Städten und Gemeinden.

Material: Witterungsbeständiger, langlebiger und atmungsaktiver SCHWEGLER-Holzbeton mit hellem Farbstrich. Alle Metallteile sind nichtrostend.

Aufhängeplatz: An einer freien, nicht-überdachten Fassadenfläche oder direkt unter Dachvorsprüngen bestens geeignet. Mehlschwalben brüten naturgemäss nie in Gebäuden, sondern stets ausserhalb. Bitte auf wetterabgewandte Seite achten.

Aufhängehöhe: Mindestens 2 m.

Reinigung: Beide Nester können leicht vom Grundkörper entnommen werden. Das Prinzip entspricht dem bewährten Nr. 9A. Durch das Lösen der jeweiligen Nestsicherungsschraube, (siehe hierzu Bild 1) komplett abnehmbar. Ein freier Einblick in die gesamte Nestschale wird somit möglich. Nach dem Beinigungsvorgang wird die Nestschale wieder eingeschoben (s. hierzu Bild 2) und gesichert (s. hierzu Bild 3).

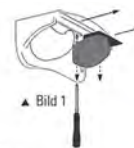


Bild 1



Bild 2

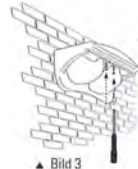


Bild 3



Gesamtmasse
17,5 x 43,0 x 17,5 cm

Gewicht
6,3 kg

für die Fassade | Material: SCHWEGLER- Holzbeton

Zubehör Kotbrett für Mehlschwalben-Fassadennest Nr. 11

Material: SCHWEGLER-Holzbeton mit hellem Farbstrich, passend zu Nr. 11.

Verwendungszweck: Um Belästigungen durch herabfallenden Kot über Fenstern und Türen zu vermeiden, kann unser SCHWEGLER-Kotbrett angebracht werden.

Montage: Leichte und schnelle Montage des Kotbretts mit zwei Schrauben an der Fassade unterhalb des Fassadennests.



Masse
30 x 43 x 27 cm

Masse Nr. 11 mit Kotbrett
45 x 43 x 27 cm

Gewicht
7,5 kg

Bestell-Nr. **00 345/4**

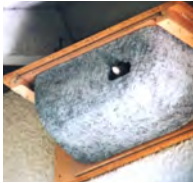
Bestell-Nr. **00 345/4**

Mauersegler-Nisthilfe

Dieses Mauerseglernest hat sich als formschöne und annahmefreundliche Alternative unter Dachvorsprüngen bestens bewährt. Es kann sowohl an die Hauswand als auch über Kopf an Decken geschraubt werden. Wir empfehlen das Winkelbrett mit Fassadenfarbe zu streichen sowie den Napf für einen besseren Klimaausgleich und Griffigkeit für den Mauersegler im Lieferzustand zu belassen. Durch das Winkelbrett können auch problematische Montageorte sehr leicht bauseits gelöst werden, da das Sägen, Bohren und Schrauben daran sehr einfach ist.



Nest Nr. 18



Mauersegler am Nest Nr. 18

Material: Atmungsaktiver SCHWEGLER-Holzbeton, Brutnapf auf Winkelbrett aus formaldehydfreier, Feuchtigkeitsbeständiger Spanplatte.

Montageorte: Das Winkelbrett aus Holz ist nicht über einen längeren Zeitraum regensicher. Das Nest Nr. 18 sollte in Analogie zu unseren Schwalbennisthilfen stets unter dem Dachvorsprung wettersicher montiert werden.

Reinigung: Sehr unproblematisch, da das komplette Einzelnest aus dem Winkelbrett herausgezogen werden kann. Nach dem Einsetzen wird das Nest wieder durch Winkelnägel verriegelt.



Illustration



Anbringungsbeispiel

Brutraum-Innenmasse
14 x 34 x 15 cm

Gewicht
4,5 kg

Aussenmasse
19 x 50 x 22 cm

Bestell-Nr. **00 611/0**

Fledermaus-Universal-Sommerquartier

Material: SCHWEGLER- Leichtbeton



Bild 1: Montagebeispiel FTH 4er-Gruppe

Die Erfahrungen mit dem bewährten Universal-Sommerquartier FTH haben ergeben, dass bei bestimmten Bauvorhaben holzfreie Hangwände bei einem Grossraumquartier von Vorteil sein können. Das kann z. B. an Genehmigungsvorgaben seitens Bauherrn, Planer oder Brandschutz liegen, als auch durch den Standort selber bedingt sein. Diese Art von Quartier wird auch in unterirdischen Kellern und Bunkeranlagen eingesetzt, wo wegen der hohen Feuchtigkeit auf Holz verzichtet wird. So entspricht dieses Quartier den Ansprüchen oder Gewohnheiten der Tiere, die einen kühleren bzw. feuchteren Hangplatz bevorzugen. Zusätzlich bietet dieses Modell eine alternative Optik der Hangwände, was aus planerischer Sicht bei vereinzelt Projekten hilfreich sein kann.

► Anbringung im Wald

Verringert in jungen Wäldern, Aufforstungen und Parks den Mangel an geeigneten Baumhöhlen und -spalten. Dafür wird das 2FTH z.B. an Jagdkanzeln oder an Pfostenwänden montiert.

Bewohnende: Waldbewohnende Fledermausarten wie Braunes Langohr, Flughautfledermaus, Bartfledermäuse, Abendseghier u. a.

► Anbringung am Gebäude

Anbringung mit dem beiliegenden Haltebügel, an Gebäudefassaden und Bauwerken z. B. Gewässerbrücken, Autobahnbrücken, sowie innerhalb von Gebäuden z. B. Dachboden, Kellern. Auch in Kombination mit anderen Fledermaushöhlen sehr gut geeignet.

Bewohnende: Gebäudebewohnende Fledermausarten, u.a. Breitflügel-, Zwerg- und Fransenfledermaus.

Hanghöhe: Mindestens 3 m. Der speziell geformte Haltebügel wird an dem jeweiligen Hintergrund mit drei Schrauben befestigt und die 2FTH darin eingehängt.

Material: Witterungsbeständiger und atmungsaktiver SCHWEGLER-Leichtbeton. Innenseite strukturierte Hangwände aus SCHWEGLER-Leichtbeton, Rückseite SCHWEGLER-Holzbeton mit geriffelter Hangstruktur, Aufhängungsteile Stahl verzinkt.

Reinigung und Kontrolle: Selbstreinigend. Eine Reinigung ist nicht notwendig. Einfache Kontrolle von unten mit Taschenlampe oder Spiegel möglich. Das Universalquartier 2FTH kann nicht geöffnet werden.

Aussenmasse
70cm x 50cm x 19,5 cm

Gewicht
25,4kg

Bestell-Nr. **00 772/8**

Grundstein zum versenkten Einbau 2FTH

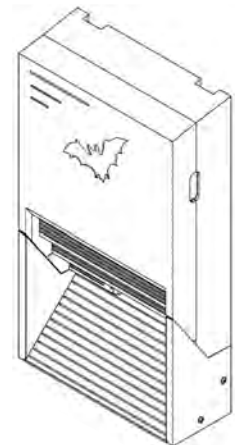
Mit diesem Einflugstein besteht die Möglichkeit, die 2FTH direkt in das Mauerwerk bzw. Dämmung zu integrieren. Durch den Grundstein unterhalb des Quartiers ist trotzdem der Zugang zu allen Quartierkammern möglich. Durch die Kotrutsche trocknet Kot i.d.R. aus, bevor er ausfällt. Dadurch wird eine Verschmutzung der Fassade weitgehend vermieden. Beim Einmauern wird dieser Grundstein unter das 2FTH gesetzt. Zur Integration ins Wärmedämmverbundsystem kann das 2FTH Quartier mit dem Haltebügel an der Wand befestigt werden und der Grundstein auf die Isolierung gestellt bzw. eingeklebt oder eingemauert werden. Durch den Einbau des 2FTH in Verbindung mit dem Grundstein sind sehr unauffällige Lösungen, z. B. in denkmalgeschützten Bauwerken oder besonders ausgestalteten Fassaden möglich.



Grundstein

Optional zur zusätzlichen Wandbefestigung ist ein Haltewinkel-Kit erhältlich. Dieses wird z.B. bei Wärmedämmungen verwendet, um das FTH Quartier mit dem Grundstein auf die Betonwand/Mauerwerk zu befestigen und anschliessend das WDV-System aufzubringen. Dieses Kit kann nicht bei Reihenbildung (Bild 1) eingesetzt werden. Lieferumfang: 2 Stk. Winkel, Schrauben, Universaldübel.

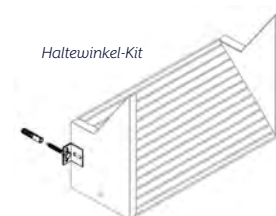
Haltewinkel-Kit Bestell-Nr. **00 773/5**



Material
SCHWEGLER-Leichtbeton.

Aussenmasse
Nur Grundstein: 36 x 50 x 19,5 cm
2FTH mit Grundstein: 90 x 50 x 19,5 cm

Gewicht Grundstein
9 kg



Haltewinkel-Kit

Grundstein Bestell-Nr. **00 769/8**